

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis  
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postverendung:  
Ganzjährig . . . . . RM. 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.70  
Vierteljährig . . . . . „ 1.90  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rp. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachsch. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.

Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.

Preise bei Abholung:  
Ganzjährig . . . . . RM. 6.80  
Halbjährig . . . . . „ 3.50  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 14

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 4. April 1941

56. Jahrgang

## Bedrohliche Lage der Volksdeutschen in Jugoslawien

Serben drohen mit einem zweiten Bromberg

Wie an der jugoslawischen Grenze bekannt wird, verschärft sich die Lage für die Volksdeutschen im Gegenatz zu den nach außen hin beruhigenden Erklärungen der Belgrader Behörden in bedrohlicher Weise.

Die aufgekehten serbischen Elemente begnügen sich nicht mehr mit den Prügeleien auf den Straßen und mit Überfällen auf Passanten, sie sind jetzt zu einer systematischen Verfolgung aller Volksdeutschen übergegangen. Zum Militärdienst eingezogene junge Volksdeutsche werden nicht ihren Truppenteilen zugeteilt, sondern in Wäldern zusammengetrieben, wo sie unter schwer bewaffneter Bewachung gehalten werden. Zahlreiche Verhaftungen von Volksdeutschen finden laufend ohne jeden Grund statt. In der Banatska zieht serbischer Mob von Dorf zu Dorf und zündet die deutschen Höfe an.

Nabe der rumänischen Grenze auf der Bahnstrecke Temeschburg-Wertheim wird berichtet, daß man von dort zwei knapp jenseits der Grenze in Jugoslawien liegende deutsche Gemeinden, Zichendorf und Kudrik, brennen sah.

In unmittelbarer Nähe des rumänischen Grenzortes Staromoo ist auf jugoslawischer Seite ein riesiger Waldbrand ausgebrochen. Nach Aussage von über die Grenze Geflüchteten halten sich in diesem Walde zahlreiche weitere Volksdeutsche verborgen. Es ist anzunehmen, daß der Brand von den serbischen Grenztruppen angelegt wurde, um der Deutschen leichter habhaft zu werden und sie am Grenzübergang zu hindern.

Wie aus der ungarischen Grenzstation Gyetenyos verlautet, sind dort, wie auch in anderen ungarischen Grenzorten, von serbischen Gendarmen verfolgte Flüchtlinge deutscher und magyarischer Volkszugehörigkeit in Ungarn eingetroffen.

Der jugoslawische Ministerpräsident Simovic hat einen Befehl erlassen, durch den das Verlassen Belgrads verboten wird. Der „Grenzboten“ meldet aus Budapest, daß ein dortiger Versuch, mit einem deutschen Zeitungsvertreter in Belgrad eine telefonische Verbindung zu erlangen, keinen Erfolg gehabt habe. Hingegen sei es gelungen, eine amtliche jugoslawische Pressestelle zu erreichen. Als man dort nach dem Schicksal des deutschen Pressevertreters fragte, erteilte ein Beamter in serbischer Sprache die Antwort: „Diese Stunde werden bald Gras im Maul haben.“

Im rumänischen Banat sind weitere volksdeutsche Flüchtlinge aus Jugoslawien eingetroffen. Die Serben haben durch starke militärische Streifen die Grenze gegen Rumänien seit der Nacht zum Montag abgeriegelt, so daß im Laufe des Montag die Flucht nur noch zwei Flüchtlingsgruppen von zusammen 30 Mann an zwei Stellen der Grenze gelang. Wie die Flüchtlinge berichten, versuchten weitere Hunderte von Volksdeutschen über die Grenze zu gelangen, was ihnen jedoch infolge der serbischen Absperrmaßnahmen bisher noch nicht gelungen ist. Die deutsche Volksgruppe Rumaniens hat im Einvernehmen mit den rumänischen Behörden in Temeschburg ein Auffanglager für Flüchtlinge errichtet.

Eine Gruppe volksdeutscher Flüchtlinge aus Jugoslawien konnte nur dank dem Eingreifen rumänischer Grenztruppen die Grenze überschreiten, da serbische Soldaten sie daran zu hindern suchten.

Trotz der serbischen Absperrmaßnahmen konnten am Dienstag wieder einhundert volksdeutsche Flüchtlinge an verschiedenen Stellen über die Grenze kommen. Die Flüchtlinge sagen übereinstimmend aus, daß die Haltung der Serben ihnen gegenüber immer drohender wird und daß sie offen mit einem „zweiten Bromberg“ drohen.

So hat zum Beispiel der Bahnhofsvorsteher in Kinkinda offen erklärt, er werde „bis zu den Knien im deutschen Blut waten“. In einzelnen Orten ist es zu Zusammenstößen gekommen, so in Pantischowa und Motrin, bei denen Volksdeutsche schwer mißhandelt wurden. Reichsdeutsche, die aus Wertheim eintreffen, berichten ebenso wie viele Volksdeutsche aus ihren Gemeinden, daß die berüchtigte Tschetnik, Angehörige eines deutschfeindlichen militärischen Verbandes, vor einigen Tagen systematisch über das ganze Gebiet in die deutschen Gemeinden verteilt wurden.

Die Wertheimer Reichsdeutschen haben beobachtet, wie diese Tschetnik volksdeutsche Frauen und Mädchen zwangen, ihre am Rodauffschlag getragenen Abzeichen, einen Totenkopf mit Dolch, zu küssen, und wie sie ihnen dabei den Mund blutig schlugen. Sie berichten weiter, daß Solotruppen und andere serbische Elemente demonstrierten und unter Rufen wie „Nieder mit Hitler“, „Nieder mit Deutschland“ gegen die Deutschen vorgehen. Die Polizei sehe diesem Treiben ruhig zu. Die Beamtenschaft sei sogar die Hauptträgerin dieses Deutschenhasses. Die höheren Verwaltungsbehörden wagen es aber nicht, gegen die Ausschreitungen vorzugehen.

### Die ersten Flüchtlingszüge in Graz und Wien eingetroffen.

Auch in Graz sind im Laufe des Montags und Dienstags Züge mit Flüchtlingen aus Jugoslawien eingetroffen. Die Parteigliederungen, insbesondere die NSB, haben sich der Flüchtlinge angenommen und ihnen eine herzliche Aufnahme bereitet.

Nach Erzählungen dieser Volksgenossen, die unter Zurücklassung von Hab und Gut, zumeist nur mit kleinen Handkoffern, über die Grenze gekommen sind, nehmen die Deutschen Verfolgungen durch serbische Elemente einen immer stärkeren Umfang an. So

wird insbesondere aus Gili von einem Schredensregiment berichtet, das den Deutschen das Leben der letzten Stunde ihres Daseins zur Hölle gemacht hat.

Sie wurden unaufhörlich beschimpft und bespuckt und schließlich, wo man sie auf der Straße traf, geschlagen und mißhandelt. Ihre Wohnungen wurden geplündert, so daß sie selbst häufig nur das nackte Leben retten konnten. Der Hauptstörer und Anführer des serbischen Mobs war in Gili ein ehemals in Wien sehr bekannter jüdischer Schriftsteller, Tartaruga mit Namen, der jetzt als englischer Agent der Hauptinstanz der gefährlichen Umtriebe ist. In den Schulen wurde die serbische Schuljugend systematisch zu Gewalttätigkeiten gegen die volksdeutschen Kinder aufgehetzt, so wurden in Graßlau volksdeutsche Jungen gemartert und fast zu Tode gewürgt.

Auch in Hrafnigg, dem bekannten Glasbläserort, wurden die Volksdeutschen, wo sie sich nur blicken ließen, mißhandelt und mit dem Tod bedroht. Fensterheben in Geschäften und Häusern von Volksdeutschen wurden zertrümmert, und wenn sich im Wald ver-

## Vor einer Lösung der kroatischen Frage?

Verhandlungen, die zwischen dem kroatischen Bauernführer Dr. Matšček und den Vertretern der nationalen kroatischen Opposition geführt werden, sollen nach Belgrader Meldungen einen günstigen Verlauf nehmen. Obwohl über das Ergebnis keine authentischen Informationen vorliegen, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß eine Einigung zwischen der Bauernpartei Matšček und der zahlenmäßig sehr starken nationalen Opposition zustande kommt. Das würde die Einigung des Kroatenzums bedeuten. Die nationale Opposition, deren Führer der nach dem Königsmord in Marseille nach Italien emigrierte Ante Pavelitsch ist, arbeitet auf eine vollständige Loslösung von Serbien hin.

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß die anti-serbische Stimmung in Kroatien wächst. Ein Teil der in Belgrad sich aufhaltenden Kroaten hat sich nach Agram begeben, da für ihre Sicherheit nicht garantiert werden kann. Die Züge nach Agram sind so überfüllt, daß zahlreiche kroatische Reisende zurückbleiben mußten.

Stärkstes Aufsehen hat ein Leitartikel des Matšček nahestehenden Blattes „Hrvatski Dnevnik“ gefunden. Das Blatt erklärt: „Wir fordern nur das, was man uns genommen hat.“ Indirekt kommt der Verfasser des Artikels auf das Ausgleichsabkommen zu sprechen, indem er darauf hinweist, daß die kroatische Verhand-

lungsbereitschaft als Schwäche ausgelegt worden sei. „Mit uns Kroaten ist es nicht schwer zusammenzuarbeiten, aber nur wenn man unsere Eigenart anerkennt und uns als Nationalität respektiert.“ Abschließend weist das Blatt darauf hin, daß das kroatische Volk vor großen Entscheidungen stehe, daß es politisch geschult und weitblickend sei und sich in seiner Zielsetzung nicht beirren lasse. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, so schließt der Artikel, daß diese Entscheidung nicht mehr fern ist.

Zu der gleichen Frage schreibt der slowakische „Gardista“, die Kroaten seien auf Grund ihrer ruhmreichen Vergangenheit dazu berufen, bei der Neuordnung Europas mitzuarbeiten. Ihre Geschichte spreche für ihre Fähigkeit, selbständig und frei zu leben. Die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung des kroatischen Volkes sei seine Einschaltung in das neue Europa mit dem ganzen Gebiet, auf dem Kroaten leben.

Verschiedene Politiker aus der Umgebung Dr. Matšček erklären, Dr. Matšček werde nicht der gegenwärtigen jugoslawischen Regierung beitreten, und zwar schon deshalb nicht, weil zu der Regierung Minister zählen, die seinerzeit Dr. Matšček verhaften ließen und ihn als Mörder bezeichneten.

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

## Täglich neue Erfolge im Seekrieg

Deutsch-italienischer Vorstoß in Nordafrika.  
38.500 BRT. durch unsere Luftwaffe vernichtet.

Berlin, 27. März.

Deutsche und italienische motorisierte Truppen besetzten in den Morgenstunden des 24. März nach kurzem Kampf El Agaila an der Küste der Großen Syrte und warfen den Feind nach Osten zurück.

Die Luftwaffe führte den Kampf gegen die britische Handelschiffahrt mit steigendem Erfolg weiter. Deutsche Kampfflugzeuge vernichteten im Laufe des gestrigen Tages im Atlantischen Ozean und in der Themsemündung etwa 31.500 BRT. feindlichen Handelschiffraumes; weitere 6.000 BRT. wurden schwer beschädigt. Nach ergänzenden Meldungen wurden außerdem bei der Färöer-Inseln zwei Handelschiffe von zusammen 7.000 BRT. durch Bombenvolltreffer versenkt. Damit wurden gestern insgesamt 38.500 BRT. feindlichen Schiffraumes vernichtet. Ferner gelang es, im Seegebiet um England zehn Schiffe mit etwa 44.000 BRT. durch Luftangriffe schwer zu beschädigen.

Im Mittelmeer erzielten deutsche Kampfflugzeuge südlich Kreta trotz heftiger Abwehr schwere Treffer auf zwei größeren Transportschiffen eines feindlichen Geleitzuges.

Bei bewaffneter Aufklärung über Südengland wurden drei moderne Fabrikanlagen angegriffen. Unter anderem erhielt ein Werk der Flugzeugrüstkungsindustrie Treffer in eine große Montagehalle. Auf zwei Flugplätzen wurden abgestellte feindliche Flugzeuge im Tiefangriff bombardiert. Bei einem Angriff auf einen Hafen an der englischen Südküste entstanden in der Betriebshalle eines größeren Werkes Explosionen und Brände. Ein deutsches Aufklärungsflugzeug schoß über Südengland in einem Luftkampf mit fünf britischen Jägern zwei feindliche Flugzeuge vom Mutter Hurricane ab. Das deutsche Flugzeug erreichte trotz ernsthaften Beschädigungen den Heimathafen. Die Belagerung bestand aus Leutnant Meyer als Kommandant und Beobachter, Oberfeldwebel Fischer, Unteroffizier Althaus und Oberfeldwebel Gricht.

Der Feind flog weder bei Tag noch in der Nacht nach Deutschland ein.

Der Gegner verlor zwei Flugzeuge und einen Sperrballon. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Unsere Luftwaffe versenkte wieder 15.000 BRT.

Berlin, 28. März.

Die Luftwaffe setzte auch gestern den Kampf gegen die britische Schiffsahrt fort. An der Südwestküste von Wales griffen drei Kampfflugzeuge einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an. Sie versenkten drei Frachter mit zusammen 15.000 BRT. Vier weitere Schiffe dieses Geleitzuges sowie ein fünftes im gleichen Seegebiet angegriffenes Schiff wurden durch Bombentreffer beschädigt. Aufklärungsflugzeuge bekämpften bei Tag Hafeneinrichtungen, Fabrik- und Bahnanlagen in mehreren südbenglichen Städten erfolgreich mit Bomben.

Der Feind flog in der Nacht mit schwachen Kräften nach Westdeutschland ein. In einigen Orten entstanden durch Spreng- und Brandbomben Schäden nur an Wohnhäusern. Einige Zivilpersonen wurden getroffen und verletzt.

Bei den erfolgreichen Angriffen auf den Geleitzug an der Küste von Wales zeichnete sich Hauptmann Müller, der die Einheit als stellvertretender Gruppenkommandeur führte, besonders aus. Im Tiefangriff vernichtete er allein drei Handelschiffe.

Der im Wehrmachtsbericht vom 27. März erwähnte Angriff auf ein Werk der britischen Flugzeugrüstkungsindustrie wurde von einem einzelnen Kampfflugzeug in hohem Tiefflug mit stärkster Wirkung durchgeführt. Die Belagerung bestand aus Leutnant vom Felde als Kommandant, Feldwebel Schömhoff, Feldwebel Sanopa und Feldwebel Ribic.

Der Gegner verlor gestern sechs Flugzeuge, davon drei bei dem Versuch, in der letzten Nacht nach Westdeutschland einzudringen, durch Nachjäger und Flakartillerie. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

Bombenvolltreffer auf Truppentransporter.

Berlin, 29. März.

Die Luftwaffe führte im Seegebiet um England den Kampf gegen die britische Handelsflotte mit besonderem Erfolg weiter. Am Südwesteingang des Saint-Georgs-Kanals und im Bristolkanal wurden zwei Handelschiffe mit zusammen 5.000 BRT versenkt. Bei einem Tiefangriff auf einen Dampfer westlich New Quay entstand eine Kesselexplosion. Ein weiterer erfolgreicher Angriff richtete sich gegen ein Handelschiff vor Harwich. Ein Kampfflugzeug bombardierte im Atlantik etwa 500 Kilometer westlich Cape Wrath einen großen Truppentransporter. Nach Bombenvolltreffern gingen die Truppen in die Rettungsboote. Im gleichen Seegebiet sank ein Schiff von 2500 BRT nach Bombenabwurf; ein großer Dampfer erhielt einen Volltreffer.

Deutsche Kampffliegerträfte besetzten in der letzten Nacht den Flugplatz Hal Far auf der Insel Malta wirksam mit Bomben. Bei einem Jagdangriff gegen die Insel wurde ohne eigene Verluste ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen.

Der Feind flog in der Nacht zum 29. März weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Unsere U-Boote versenkten weitere 75.000 BRT.

Britischer Flugzeugträger im Mittelmeer von drei Bomben getroffen.

Berlin, 30. März.

Unterseeboote schossen aus einem sehr stark gesicherten Geleitzug außer drei Tankern weitere fünf Schiffe mit zusammen 33.000 BRT heraus. Damit ist mehr als die Hälfte dieses nach England bestimmten Geleitzuges, nämlich acht Schiffe mit zusammen 57.000 BRT, vernichtet worden. Ein Unterseeboot versenkte außerdem zwei Tanker mit zusammen 18.000 BRT. Die Versenkung von drei weiteren Schiffen ist wahrscheinlich.

Kampfflugzeuge unter Führung des Majors Krüger griffen in den Nachmittagsstunden des 29. März im Seegebiet westlich Kreta einen starken englischen Flottenverband erfolgreich an. Sie erzielten trotz heftiger Flak- und Jagdabwehr auf einem Flugzeugträger drei Bombenvolltreffer. Bei den Luftkämpfen während des Angriffs schossen Kampfflugzeuge ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane ab. Alle eigenen Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Vor der englischen Ost- und Südostküste warf die Luftwaffe gestern einen Tanker und ein größeres Handelschiff in Brand und beschädigte zwei weitere Schiffe schwer. Im Saint-Georgs-Kanal sank ein Schiff nach Bombenwurf. Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung bombardierten Hafenanlagen und Barackenlager an der englischen Südostküste. Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht abermals trübselige Ziele im Stadt- und Hafengebiet von Bristol mit guter Wirkung an. Es entstanden größere Brände. — Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet nicht statt.

Trotz ungünstiger Wetterlage Kampfhandlungen gegen England.

Berlin, 31. März.

Die Luftwaffe setzte trotz ungünstiger Wetterlage ihre Kampfhandlungen gegen Großbritannien fort. Ein größeres Handelschiff blieb nördlich der Themsemündung nach Bombenvolltreffern mit starker Schlagseite liegen, ein weiteres Schiff wurde im Atlantik schwer beschädigt. Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung bekämpften militärische Funkstationen in Nordschottland und auf den Shetlandinseln mit sichtbarem Erfolg. Während der Nacht wurden mehrere britische Häfen vermint.

Im Mittelmeerraum griffen Verbände der deutschen Luftwaffe im Laufe des Tages zwei Flugplätze auf der Insel Malta mit guter Wirkung an. Erfolgreiche Bombenangriffe richteten sich gegen britische Truppen in Nordafrika.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Erfolgreiche Angriffe auf britische Hafenanlagen.

Berlin, 1. April.

Die Luftwaffe versenkte bei bewaffneter Aufklärung im Seegebiet um England aus einem Geleitzug heraus ein Handelschiff von 1.000 BRT und beschädigte ein anderes großes Handelschiff schwer. Beim Tiefangriff von Kampfflugzeugen auf einen Flugplatz in Südengland wurden vier Hallen schwer getroffen und gerieten in Brand. Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Falmouth. Bei Luftkämpfen über dem Kanal wurden zwei britische Flugzeuge abgeschossen. Fernkampfartillerie des Heeres beschoss in den Nachmittagsstunden trübselige Ziele in Dover mit beobachteter Wirkung. Während der Nacht griffen

Verbände der Luftwaffe Hafenanlagen in Hull und Great Yarmouth erfolgreich an. Ausgedehnte Brände verursachten schwere Zerstörungen. Im Hafen von Great Yarmouth geriet ein Schiff in Brand.

In Nordafrika bekämpften deutsche Sturzflugpilgerverbände mit guter Wirkung Feldbefestigungen und Ansammlungen britischer Panzerkräfte mit Bomben schweren Kalibers.

Der Feind warf in der Nacht mit schwächeren Kräften Spreng- und Brandbomben in West- und Nordwestdeutschland. In einer mittleren Stadt Nordwestdeutschlands entstand ein stärkerer Gebäudeschaden. Bei Bielefeld wurden die Krankenanstalten von Beitel zum zweitenmal innerhalb weniger Wochen bombardiert. Ein Volltreffer zerstörte hier ein Krankenhaus. Dabei wurden zahlreiche Personen getötet oder verletzt.

Vorpostenboote schossen zwei Flakartillerie eines der angreifenden Flugzeuge ab. In der Zeit vom 16. bis 31. März verlor der Feind 55 Flugzeuge und elf Sperrballons. Während der gleichen Zeit gerieten 24 eigene Flugzeuge in Verlust.

Panzervorstöß des deutschen Afrikakorps.

Berlin, 2. April.

Panzerkräfte des deutschen Afrikakorps nahmen am 31. März bei gewalttätiger Aufklärung in Nordafrika im Zusammenwirken

mit der deutschen und italienischen Luftwaffe einen vorgehobenen Stützpunkt und eine ausgebauten Stellung des Feindes. Feindliche Gegenstöße blieben erfolglos. Es wurden Gefangene gemacht und zahlreiche britische Panzerpähwagen und Kraftfahrzeuge im Erdkampf und durch Luftangriffe vernichtet. Der Feind zog sich in Eile auf Agadabia zurück. Die eigenen Verluste sind gering.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Herbert Schulze versenkte im Nordatlantik, zum größten Teil aus Geleitzügen heraus, fünf feindliche Schiffe mit zusammen 35.300 BRT. Mit der Vernichtung eines weiteren torpedierten großen Dampfers ist zu rechnen.

Flugzeuge eines Kampffliegers unter Führung des Majors Ulrich vernichteten sechs große Tanker mit zusammen 42.000 BRT am Eingang des Saint-Georgs-Kanals. Eine Kette des gleichen Verbandes unter Führung von Oberleutnant Mühlgriff, wie schon gemeldet, einen Flugplatz an der britischen Südostküste mit durchschlagendem Erfolg an. Hierbei wurden Bombenvolltreffer in Hallen und Unterkünften erzielt und 24 Flugzeuge mit Sicherheit auf dem Boden zerstört.

Andere Kampfflugzeuge beschädigten fünf große Handelschiffe schwer. Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze auf Newquay und in den Midlands. Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Japans Außenminister in Rom

Matsuoka vom König empfangen — Unterredungen mit dem Duce und Grafen Ciano

Der japanische Außenminister Matsuoka, welcher am 31. v. M., von Deutschland kommend, in Rom eintraf, hat sich am Dienstag nach dem Königspalast im Quirinal begeben, wo er sich in die Ehrenliste einzeichnete. Eine zahlreiche Menge, die auf dem Platz und auf den Zufahrtsstraßen zum Quirinal Spalier bildete, bereitete dem japanischen Gast herzliche Kundgebungen. Außenminister Matsuoka begab sich sodann zu den Königsgräbern im Pantheon, zum Grabmal des Unbekannten Soldaten sowie zum Ehrenmal der Gefallenen der japanischen Bewegung und legte an den Gräbern Kränze nieder. Sodann begab sich Außenminister Matsuoka zum Quirinal, wo er im Beisein des japanischen Botschafters Horikiri vom König und Kaiser empfangen wurde. Anschließend an die Audienz gab Viktor Emanuel der Dritte zu Ehren des japanischen Gastes ein Frühstück, an dem die Mitglieder der Regierung, der japanische Botschafter Horikiri, die Außenminister Matsuoka begleitenden Persönlichkeiten und das Personal der japanischen Botschaft teilnahmen. Außenminister Graf Ciano empfing in den Dienstagmittagsstunden den japanischen Außenminister Matsuoka im Palazzo Chigi zu einer ersten Unterredung. Anschließend stattete Außenminister Matsuoka dem Duce im Palazzo Venezia einen Besuch ab. An dieser Unterhaltung nahm Außenminister Graf Ciano teil. In den Abendstunden gab Graf Ciano zu Ehren des Gastes ein Essen im Hotel Excelsior. Hierbei wurden zwischen den beiden Außenministern Trinksprüche gewechselt, in denen die enge Freundschaft der durch den Dreimächtepakt verbündeten Nationen zum Ausdruck kam. Durch einen Hinweis auf den begeisterten Empfang Matsuokas durch das italienische Volk und die gemeinsamen Ziele des Dreimächtepaktes, der Grundlage der neuen Weltordnung, erklärte Graf Ciano wörtlich:

„Aber bevor noch die Gemeinsamkeit Japans, Deutschlands und Italiens durch den formellen Abschluss des Paktes ihre Weihe erhielt, war schon diese Gemeinsamkeit der drei Länder in der Geschichte, im Schicksal und im Geist der drei Völker vorhanden. Wir sind geeint in derselben Sache, in demselben Kampf, in derselben unerlöschlichen Entschlossenheit, unsere Lebensrechte zu verteidigen, die in dem Anspruch unserer drei Völker auf die ihnen von der Natur zugewiesenen Lebensräume bestehen.“

In seiner Antwort dankte der japanische Außenminister Matsuoka einleitend dem Grafen Ciano für seinen Trinkspruch und gab dann seiner Freude über die so herzliche Aufnahme in Italien Ausdruck. Er erinnerte an seine diplomatische Zusammenarbeit mit Graf Ciano im Februar 1932 in Schanghai und fuhr fort:

„Japan und Italien sind durch traditionelle Freundschaftsbande eng verbunden gewesen, durch eine Freundschaft, die durch alle Zeiten unverändert blieb und wie sie in der Welt nur selten wiederzufinden ist. Mittels des durch Ihre wertvolle Mitarbeit im vergangenen September abgeschlossenen Dreimächtepaktes haben wir zusammen mit Deutschland den Wiederaufbau der Welt in Angriff genommen. Der Pakt ist das Symbol einer großen Vorwärtsbewegung der Menschheit und legt uns neuerlich eine herkulische Aufgabe auf. In der Tat stehen uns viele und vielgestal-

tete Schwierigkeiten gegenüber, aber sie können nur unsere Kräfte stärken und unsere Entschlossenheit, sie zu besiegen, noch fester gestalten. Und wir werden jedes Hindernis, das wir auf unserem Wege antreffen werden, bezwingen mit der Gewißheit, daß der Erfolg unsere Anstrengungen krönen wird.“

Zu Ehren des japanischen Außenministers Matsuoka gab der Duce im „Circolo delle Forze Armate“ ein Frühstück, an dem der japanische Botschafter Horikiri, die Begleitung des japanischen Gastes, der Generalsekretär der faschistischen Partei Minister Serena, der deutsche Botschafter von Madonnen sowie Vertreter von Staat, Wehrmacht und Partei teilnahmen.

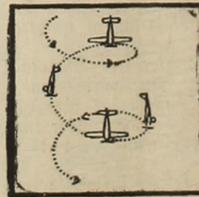
Am Abend gab der japanische Botschafter beim Quirinal Horikiri ein Essen, an das sich ein diplomatischer Empfang anschloß. Der japanische Außenminister hat am 3. ds. Rom wieder verlassen, nachdem er sich vom Duce und Außenminister Grafen Ciano in überaus herzlicher Weise verabschiedet hatte.



... was das Wort Plutokrat eigentlich bedeutet? — Plutos (griechisch) = Reichtum, kratin = herrschen. In der griechischen Mythologie hatte man Hades, dem Gott der Unterwelt, wegen seiner sorgsam gehüteten unterirdischen Metallschätze, den Beinamen Pluton gegeben. In enger Anlehnung an diese Vorstellung vom Wesen eines geldstüchtigen Unterweltgottes entstand der Begriff „Plutokratie“ für eine Staatsform, die durch die Herrschaft der Reichen gekennzeichnet war und in der die Auslese der Machthaber durch das Vermögen bestimmt wurde. Plutokratisch heißt auch, mit Geld Verbündete kaufen, andere für „Gedeale“ bluten lassen, während man selbst nur etwas zu bezahlen braucht. Vom Griesen-Gott Pluto scheint eine deutliche Linie zu Churchill zu führen, der heute als die deutlichste Verkörperung des Begriffes der Plutokratie gilt.



... daß es mehr als 300 verschiedene Handwerksberufe gibt und daß sogar heute im Zeitalter der Technik immer noch neue Handwerksberufe entstehen? Nennen Sie z. B. den Beruf des Glasperleendrehers, Pumpenmacher, Rudersuhrmacher, Blaudrucker, Nadelmacher, Edelsteinbohrer, Schultafelmacher? Das alte Wort vom goldenen Boden jedes richtig beherrschten Handwerks hat auch heute noch seinen Sinn, auch in den Handwerksberufen, bei denen die Maschine schon ihren Siegeszug angetreten hat. Ein tüchtiger Schneider, Schuhmacher oder Bäcker wird zu jeder Zeit sein gutes Auskommen finden. Auch heute noch ist das Handwerk die Brücke zur Selbständigkeit und der Weg, auf dem der tüchtige, junge Mann, der klein anfangen muß und doch das Zeug zum richtigen „Chef“ und Unternehmer hat, vorwärts kommt.



... daß das „Trudeln“ eines Flugzeuges eine sehr schwierige Kunstflugfigur darstellt? Andererseits beweist eine im Luftkampf ins Trudeln gekommene Maschine, daß der feindliche Pilot die Herrschaft über sein Flugzeug verloren hat, und daß er selbst oder wichtige Teile seiner „Kiste“ getroffen sind. Verursacht wird das Trudeln durch eine ganz steile, senkrechte Lage des Flugzeuges, so daß die Strömung unter den Tragflächen abreißt, der Auftrieb sich vermindert und das Flugzeug „durchfällt“. Es dreht sich dabei um eine Achse, die außerhalb der Rumpflängsachse liegt, teilt nach unten, wie ein wirbelndes Blatt.



... welche volkswirtschaftliche Bedeutung das Milchweiß hat? — Milch ist ein organisches Produkt, das wichtige Eiweißkörper enthält. Der Gewinnung reinen Milchweisses stellen sich bisher große chemisch-technische Schwierigkeiten in den Weg. Erst langwierigen, komplizierten Verfahren ist es deutschen Wissenschaftlern gelungen, haltbares, reines Milchweiß mit hervorragenden Koch- und Bäckeeigenschaften zu erzeugen. Schon im ersten Vierteljahr konnte die Herstellungsfirma einen Absatz erzielen, der, auf den Eierverbrauch umgerechnet, eine Ersparnis von rund 14 Millionen Eiern ausmachte. Hausfrauen, Köche, Bäcker und Konditoren begrüßen dieses wertvolle Austauschmittel wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit und seiner Schlagfähigkeit.

Mr. Amery

Englands Indienminister L. S. Amery ist lebhafte mit zwei seiner seltenen Verlautbarungen hervorgetreten. In einer Rundfunkrede wandte er sich „an das deutsche Volk“ und versprach ihm eine „bessere Welt“ Made in England. Und auch den Indern, die nun schon seit Jahrzehnten, und vor allem seit dem Weltkriegseinsatz für Britanniens Größe, auf die endliche Einlösung der britischen Versprechen eines besseren Indiens warten, gab er die tröstliche Hoffnung: jetzt sei nicht die Zeit, von Selbstverwaltung zu sprechen, geschweige sie zu gewähren, das müsse — zum zweiten Male — bis nach dem Kriege vertagt werden, und dann werde sie eingeführt.

Das ist die übliche britisch-imperialistische Methode des Menschenfanges mit billigen Versprechungen, die Verheißung eines späteren, aber reiflichen Glückzustandes, um die der Lösung harrenden Angelegenheiten — Demotraten wahlen systematisch brennende Fragen zu „Problemen“ — ad infinitum zu vertagen. Der fort-dauernde Aufschub der Irlandfrage, wie die Vertagung der Indienfrage sind zwei weltbekannte Beispiele dafür. Ein näherliegendes Beispiel dafür ist die Nichtregelung der Kolonialfrage: der rückhaltlosen Anerkennung der politischen Gleichberechtigung Deutschlands auch auf kolonialen Gebieten.

Was in der Richtung an ehrlichen Ansätzen in England vorhanden war und für eine scheidlich-friedliche Vereinigung der rechtlich, moralisch und wirtschaftlich begründeten deutschen Kolonialforderungen, die sich nur auf die Rückgabe eines durch groteske Lügen erschlichenen Raubes erstreckten, einzutreten versuchte, das fand in Mr. Amery jederzeit und unverzüglich den allerhöchsten Widerstand.

Im indischen Gorakhpur 1878 geboren, in Harrow erzogen, Student in Oxford, wurden Amerys Lehrmeister die englischen imperialistischen Historiker Froude und Seelen. Was in den westlichen Demokratien die Politik zur Erwerbsquelle macht, wird Adolat; so auch Amery. Doch der junge Anwalt ging zu den „Times“ und gab in ihrem Stab 1899 eine kurze Gastrolle in Berlin. Das südafrikanische „Abenteuer“ der Rhodes und Joe Chamberlain lockte ihn ebenso an wie den Churchill.

Im Weltkrieg wurde Amery gleich auf Grund der in England üblichen „Kommission“ für die Oberschicht zum Hauptmann fabriziert.

Wie Hanke war auch Amery in Versailles; und zwar eine Hauptstütze von Lloyd George bei der Erpressung des Kolonialraubes unter dem von Smuts entworfenen Dekret der Man-

date. Zum Lohn wurde Amery Erster Lord der Admiralität, als der er in das unerfährliche Loch des indischen Gibraltar, nach Singapur, märchenhafte Summen zur verachteten Bändigung Japans warf. Auch die Mittelmeerstellung Englands stärkte er bemüht gegen Italien. 1924 wieder Kolonialminister, bereite der Super-Imperialist die fernsten Winkel des Weltreiches; es ging ihm immer und überall um die Festigung britischer Macht, für das maßlose Elend im „Imperium der Slums“ hatte er weder Auge noch Ohr. Amery ist jederzeit Vertreter der allenglischen Welt Herrschaftstheorie gewesen: was wir haben, behalten wir — was da Mandate! Er war 1925/27 der Hauptanwalt der Einverleibung des deutsch-ostafrikanischen Kolonialraubes (Tanganika-Territorien) in ein neues englisches Dominion unter Einschluß von Uganda, Kenia und Rhodésien; er war somit, unter Fallenslassen des Mandatsmantels, für offenen Kolonialraub. „Die unbegrenzte Fruchtbarkeit von Deutsch-Ostafrika“ (Amery) kam ihm dazu gerade recht. Für ihn stand es unerwähnterlich fest, er sprach es oft verächtlich aus: die Mandate seien unveränderlicher britischer Besitz.

Unter seinem maßgeblichen Einfluß nahm z. B. der Zentralrat der britischen konservativen Partei, ebenso wie die 1939 berüchtigt gewordene englische „Kolonialliga“, eine Entschlüsselung an, die sich auf seinem unerlöschlichen Keim aufbaute: Großbritannien wird sich gegen jegliche (!) Regelung der Kolonialfrage zur Wehr setzen ...!

Wie sein Jugendgenosse, Schul- und Parteifreund Churchill, hat er keine parlamentarische Gelegenheit zur Verdächtigung Deutschlands (Militarisierung Afrikas, Welt Herrschaft und dergleichen Ansin mehr) vorbeigehen lassen. Es war ein entsprechender edler Wettstreit zwischen beiden, wer darin mehr leisten könne. Amery war gegen all und jedes, das Deutschland sein Recht gab. Er war für äußerste Anwendung der Reparationen und gegen die rüstungsmäßige Gleichberechtigung Deutschlands. Amery war gegen jegliche friedliche Regelung im Südostrum, aber für die Verstärkung der polnischen Halsstarrigkeit, gegen den Chamberlainischen Scheinfrieden von München, aber für Hochrüstung Englands zur Auseinandersetzung mit Deutschland durch die Waffen. Ein Imperialist reinsten Wassers, doch trübten Geistes; eines Churchill-Kriegskabinetts würdig — ein williger und kurzschäftiger Gehilfe des Totengräbers und „Marren des Empires“.

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stumm er, Waidhofen a. d. Hbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Hbs Leopold Stummer. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

# Das Bauerntum ist die Grundlage der Nation!

Allein die Tatsache, daß seit 1935 eineinhalb Millionen Menschen vom Lande abgewandert sind, zeigt mir, daß diese Erkenntnis noch nicht zum Allgemeinut des deutschen Volkes geworden ist. Ein Fortgang dieser Entwicklung müßte zwangsläufig zu einer ernstlichen Gefährdung der biologischen Grundlagen unseres völkischen Lebens führen. Hand in Hand mit dem biologischen Verfall würde die Zerstörung des Ernährungsvermögens des deutschen Volkes gehen. Das Schicksal der westlichen Demokratien muß allen verantwortlichen Männern als warnendes Beispiel stets vor Augen stehen.

Um eine planvolle Zusammenarbeit aller Stellen herbeizuführen, die zur Erziehung, zur Berufsberatung und zum Arbeitseinsatz der Jugend des Gau Niederdonau berufen sind, beauftrage ich den Gauamtsleiter Pg. Walter Wolf mit der Bildung und Leitung einer Arbeitsgemeinschaft zur Sicherung des Nachwuchses der Landwirtschaft, in der die Vertreter aller mit dieser Aufgabe betrauten Ämter und Dienststellen zusammengefaßt sind. Die Geschäftsführung überantworte ich dem Landesjugendwart der Landesbauernschaft Donauland, Pg. Otto Ströbele, den ich damit gleichzeitig zum Mitarbeiter im Gauamt für Agrarpolitik bestelle.

Es wird die Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft sein, das Bauerntum von Niederdonau in seinem Bestand zu sichern und zu stärken.

Heil Hitler!

Dr. Hugo Jury,  
Gauleiter und Reichsstatthalter.

## Deutschland wird ein Bauernreich

Von Gauamtsleiter für Agrarpolitik Niederdonau  
Walter Wolf

Das deutsche Bauerntum steht heute mit an vorderster Front im Kampf um den Sieg gegen die Feinde Großdeutschlands. Der Großteil der Männer marschiert im grauen Kleid der Soldaten. Die Frauen, Greise und Kinder ringen im Kampf mit den Naturgewalten der Erde die Früchte ab, die die Ernährung des Volkes sicherstellen. Dieser Kampf vollzieht sich unter schwersten Bedingungen. Eine unheilvolle Entwicklung hat zu einer starken Entvölkerung der Dörfer geführt. Hunderttausende sind abgewandert und haben statt eines ländlichen einen anderen Beruf

ergriffen. Die Ursachen sind in der Vergangenheit zu suchen, in der Zeit da eine Technisierung aller Berufe einsetzte und die schwere körperliche Arbeit vielfach durch Maschinen ersetzt oder wesentlich zurückgedrängt wurde. Zum anderen hat das Arbeitslosentum der Systemregierungen die Sehnsucht nach Geld und sorglosem Leben ins Riesenhafte wachsen lassen.

Der nach dem Umbruch eintretende Aufbau unserer gesamten Wirtschaft hatte die Erschließung vieler brachliegender Industriezweige zur Folge, ein Umstand, der im Zusammenhang mit der Aufrüstung unseres Volkes Tausenden Gelegenheiten gab, vom Lande in die Stadt abzuwandern und damit eine für die Gemeinschaft verhängnisvolle Gefinnung zu verwirklichen. Die Neigung, die mit der Urproduktion zusammenhängenden Berufe gegen die leichteren der Verarbeitung zu vertauschen, wurde durch den uns aufgezungenen Krieg begünstigt, der nun kaum irgendwelche größere Veränderungen im Arbeitsgefüge unserer Wirtschaft zuläßt.

Und doch muß alles unternommen werden, um auf die Folgen der Abwanderung vom Lande aufmerksam zu machen und ihr dort zu steuern, wo neue Kräfte in den Arbeitsprozess eintreten oder durch persönliche Entscheidungen die Möglichkeit gegeben ist, die Abwanderung vom Lande zu verhindern. Gegenwärtig wird sie hauptsächlich durch zwei Momente begründet: Belastung der Zurückgebliebenen durch die bisherigen Abwanderungen und durch die allerdings schon seit Jahrzehnten bestehende Unterbewertung der Landwirtschaft.

Diese Unterbewertung kann nun während des Krieges nicht aufgehoben werden, ohne daß das Preisgefüge erschüttert wird. Aber auf die mit der Unkenntnis nationalsozialistischer Lebens- und Wirtschaftsauffassung zusammenhängenden Momente muß mit aller Schärfe hingewiesen werden. Denn Deutschland wird ein Bauernreich werden und diese zukünftige Gestalt des Reiches muß heute schon alle unsere Gedanken und Entschlüsse beherrschen. Wenn wir die Wegstrecke, auf der wir uns heute befinden, zurückgelegt haben, haben wir mit dem Sieg gleichzeitig unsere Freiheit errungen, aufgebaut auf ein gesundes Bauerntum und ewig mit ihm verurteilt.

Es ist nun Aufgabe der vom Gauleiter geschaffenen Arbeitsgemeinschaft, den Menschen diesen Glauben zu geben, um jeden Bauern und Landarbeiter zu kämpfen und sie zur höchsten Einsatzbereitschaft zu erziehen.

orchesters des Männergesangvereines Waidhofen verschönert. Nach der offiziellen Feier findet anschließend ein Kameradschaftsabend statt.

## Aus Waidhofen und Umgebung

**\* Beförderungen.** Unter-Veterinär Karl Magenberger wurde rückwirkend ab 1. Dezember 1940 zum Veterinär befördert. Schütze Peter Meier und Soldat einer Infanterieabteilung Anton Wiesenbauer wurden zu Gefreiten befördert. Beste Glückwünsche!

**\* Ernennungen.** Der bisherige Betriebsleiter der hiesigen Berufsschule für das Eisen- und Stahlgewerbe Ludwig Struger wurde zum Werkstätten-Direktor ernannt. — Der Oberlehrer an der Volksschule Waidhofen a. d. Ybbs Karl Hofbauer und der Oberlehrer an der Volksschule Zell Leopold Gjöbler wurden zu Direktoren ernannt. Beste Glückwünsche!

**\* Ferntrauung.** Gestern, 3. ds., fand vor dem hiesigen Standesamt eine Ferntrauung statt, und zwar schloß Unteroffizier Hugo Braun, derzeit im Felde, mit Fräulein Magdalena Podhrasnik, Tochter des Tabakhauptverlegers Herrn Franz Podhrasnik, den Bund der Ehe.

**\* Gauleiter Dr. Jury in Waidhofen.** Sonntag den 30. März, kurz nach 10 Uhr vormittags, fuhr Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Hugo Jury mit Herren Begleitung auf der Fahrt nach Ybbsitz ohne Aufenthalt zu nehmen durch unsere Stadt. Gauleiter Doktor Jury reiste über Opponitz und Prolling nach Ybbsitz, um an der Gründungsfeier der dortigen Aufbaugenossenschaft teilzunehmen. Einer Einladung Bürgermeister Zinner's folgend, stattete der Gauleiter nach einer Besichtigungsfahrt nach Götting auf der Rückreise auch unserer Stadt einen Besuch ab. Er weilte mit Regierungspräsident Dr. Gruber, Gauhauptmann Dr. Sepp Manner, Gaukammerer Sepp Straßner, Oberregierungsrat Dr. Haushofer und Gauamtsleiter Walter Wolf über eine Stunde im Heim unseres Bürgermeisters und ließ sich eingehend über die Stadterweiterungspläne unterrichten. Um 6 Uhr abends verließ der Gauleiter mit seiner Begleitung wieder unsere Stadt.

**\* Abschiedsabend.** Der Beamte des städt. Kammeramtes Pg. Franz Hochegger, welcher, wie bereits bereits berichtet, zum Bürgermeister der Kreisstadt Eisenstadt bestellt worden ist, nahm am Freitag den 28. v. M. im Rahmen eines Kameradschaftsabends, der im Gasthof Weber stattfand, Abschied von den Angestellten des städt. Gemeindeamtes und Amtsleitern der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt. Bürgermeister Zinner und Rechnungsleiter Heckerle würdigten in herzlichen Worten die Arbeit des Scheidenden in Partei und Gemeinde und gaben ihm auf seinen ferneren Lebensweg die besten Wünsche mit. Pg. Franz Hochegger dankte und versprach, auch in seinem neuen verantwortungsvollen Amt zum Wohle der Gesamtheit stets als Nationalsozialist zu fühlen und zu handeln. Im übrigen betrachte er durch sein Scheiden die Bande, die ihn mit Waidhofen verbinden, nicht zerrissen und lud schließlich zum Besuch des Eisenstädter Rathauskellers ein, wo sich bei einem guten Tropfen alte Erinnerungen wieder auffrischen lassen. Der Abend klang aus in den herzlichsten Abschiedsgrüßen aller, die Pg. Hochegger Glück und Erfolg für alle Zukunft wünschten.

**\* „Schaffende sammeln — Schaffende geben!“** Dieser Leitspruch, der stets den von der Deutschen Arbeitsfront durchzuführenden Reichsstraßensammlungen vorangeht,

beinhaltet allein schon die Gewähr des vollen Erfolges. Wer am vergangenen Wochenende über die Straßen und Plätze ging, konnte sich mit eigenen Augen von dem unentwegten Opferwillen sowohl der Sammelnden wie der Gebenden überzeugen. Erregten schon die hübschen naturgetreuen Heilkräuter wegen ihres belehrenden Zweckes überaus starke Kauflust, so gab jeder Schaffende auch dann noch gerne, als die Abzeichen bereits längst ausverkauft waren. Daß auch diese Sammlung wieder eine Rekordhöhe erreichte, ist der schönste Beweis der Festigkeit der Heimatfront.

**\* Vortrag über zeitgemäßes Waschen.** Durch die NS-Frauenenschaft angeregt, hielt Frau Marie Szlaczka, Vortragende des Hausfrauendienstes der Firma Schicht, einen Vortrag über zeitgemäßes Waschen. Sie behandelte eingehend das Waschen der Feinwäsche, der gewöhnlichen Weißwäsche und der Buntwäsche. Besonders anschaulich wurden ihre Worte durch einen Lichtbildervortrag. Der Vortrag war sehr wichtig, da viele Frauen noch ein Vorurteil gegen die neuzeitlichen Waschmittel haben und sie nicht richtig anzuwenden wissen. Gerade in der Gegenwart ist es so notwendig, die Wäsche schonend zu behandeln und mit den zugeteilten Waschmitteln sparsam und verständlich umzugehen.

**\* Ein Gruß aus fernen Tagen.** — Postkarte nach 32 Jahren eingelangt. Im Jahre 1909 wurde in Amstetten eine an Fräulein Rosa Jarl, Schwester des hiesigen Wasserleitungsinstallateurs Herrn Leopold Jarl, gerichtete Postkarte aufgegeben. Ein unergründliches Schicksal wollte es, daß diese Karte an ein Wiener Postamt gelangte, dort zwar säuberlich abgetempelt wurde, aber dann lange Jahre verschollen blieb. Erst nach dem Weltkrieg kam sie wieder zum Vorschein. Sie wanderte nun nach Amstetten zurück, verschwand dort jedoch abermals im Abgrund der Vergessenheit. Erst kürzlich, im März 1941, kam sie wieder ans Tageslicht und gelangte nun endlich nach einer Irrfahrt von 32 Jahren an ihren Bestimmungsort. Fräulein Rosa Jarl erhielt auf diese ungewöhnliche Weise den Gruß einer Freundin aus einer Zeit, die uns durch die dazwischenliegenden großen geschichtlichen Ereignisse in weite Ferne entrückt erscheint.

**\* Wehrdurchbruch.** Beim Schwarzbachwehr des Senfwerkes der Firma Johann Bammer in der Hammergasse ereignete sich kürzlich im Wehrboden ein Wassereintrich, durch den die Turbinenanlage außer Betrieb gesetzt wurde. Trotzdem man sofort versuchte, die Durchbruchstelle mit Brettern, Reijg und Schutt abjudichten, erweiterte sich in kurzer Zeit die Durchbruchstelle auf die ganze Schleusenbreite. Gegenwärtig wird daran gearbeitet, den Bach durch die kleinere zweite Schleuse zu leiten, um an die Durchbruchstelle heranzukommen und diese zu verbauen. Das Senfwerk dürfte in etwa acht Tagen wieder seinen vollen Betrieb aufnehmen können.

**\* Frühlingsboten.** Nun sind sie fast alle wieder gekommen, die lieben, schon sehnlustig erwarteten Frühlingsboten. Die gesiederten Sängereulen erfreuen uns wieder mit ihren hellen, frohen Liedern in Wald und Flur: „Amiel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogel-schar...“ Früher als sonst sind nach den Wahrnehmungen aufmerksamer Naturbeobachter heuer die Schwaben eingetroffen, denn schon in den letzten Märztagen wurden die ersten gesehen. Sonst treffen sie erst um die zweite Aprilwoche ein. Überall pfeift und regt es sich bereits in der schönen Natur. Leider sind mit den lieben Frühlingsboten auch schon wieder die unliebsamen und ungenen gesehnenen wahrgenommen worden, die Wald und Flur als Ablagerungsstätten betrachten und achtlos Papierfetzen, Orangenschalen, womöglich Konservendosen und anderes Zeug einfach wegwerfen, wo sie gerade lagern; auch Bänke und andere Ruheplätze werden von diesen „Frühlingsboten“ verunreinigt, Geländer mutwillig beschädigt usw. Es sind Menschen, die nicht bedenken, daß diese Anlagen Volksgut sind und die Erhaltung große Kosten verursacht, die aus öffentlichen Mitteln getragen oder durch Spenden der Mitmenschen aufgebracht werden. Jeder helfe mit, daß solche Verschandlungen und Beschädigungen hintangehalten werden.

**\* Von der Filmbühne.** Das vergangene Wochenende brachte wieder eine Reihe Filme, die dem einen spannenden Unterhaltung und dem andern Belehrung boten. So die Kulturfilme „Der Wald“, der eine tönende Illustration des Mahnrufes „Schütze den deutschen Wald“ war, und „Reis und Holz“, der interessante Bilder aus dem Wirtschaftsleben Japans zeigte. Auch die Deutsche Wochenschau brachte als lebende Zeitung wieder das Neueste aus aller Welt. In der Wechselungskomödie „Frau nach Maß“ sorgten Hans Söfnker und Johannes Riemann für lebensfrohe Unterhaltung, wogegen Paul Hörbiger im Wien-Film „Der liebe Augustin“ jene Figur verkörperte, die seit Jahrhunderten förmlich das Symbol des lebensfrohen, herzengewarmen Wienertums war und ist. Auch die Jugend unterhielt sich beim Film „Der Held von Texas“, der am Samstag und Sonntag nachmittags vorgeführt wurde, trefflich.

Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

## Am Karsamstag, 12. April 1941

bleiben unsere Kassenschalter für den Parteienverkehr

# geschlossen.

## Lehrgänge für Gästebedienung in Niederdonau

Immer dringlicher macht sich der Bedarf an bewährten Fachkräften im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe geltend. Aus diesem Grunde wird die Gauarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im Fremdenverkehr die im Vorjahre bereits begonnenen vierzehntägigen Internatslehrgänge für Gästebedienung auch im heurigen Jahr, und zwar im erweiterten Maße weiterführen. An diesen Lehrgängen werden alle Berufsausgehörigen der Gast- und Beherbergungsbetriebe teilnehmen können, die nachweisbar schon vor dem 1. Jänner 1940 in der Gästebedienung tätig waren. Nach erfolgreichem Besuch eines dieser Lehrgänge werden die Teilnehmer eine Eintragung im Arbeitsbuch erhalten, die sie nach einer fünfjährigen Berufstätigkeit zur Ablegung der Gehilfenprüfung berechtigen wird.

Es wird daher im Interesse aller noch ungelerten Berufsausgehörigen der Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe liegen, sich im Rahmen der Lehrgänge sachlich auszubilden, zumal im Hinblick auf die künftige Reichslohnordnung, die ja von gelernten Arbeitern ausgehen wird.

Alle weiblichen Bedienungskräfte, die entweder schon in Fremdenverkehrsberrieben oder Gemeinschaftsküchen tätig sind oder sich solchen Betrieben zuwenden wollen, sollten daher an einem der Lehrgänge teilnehmen. Auch Betriebsführer, die weder ein Lehr- oder Gehilfenzertifikat noch einen Befähigungsnachweis besitzen, werden auf die Wichtigkeit dieser Lehrgänge hingewiesen; insbesondere mit Rücksicht auf die kommende Neugestaltung und Berufsbereinigung. Bei rechtzeitiger und genügender Anmeldung werden sie in eigenen Lehrgängen erfasst. Die Lehrgemeinschaften werden in Puchberg am Schneeberg zur Durchführung gelangen. Anmeldungen sind ehestens wegen Einteilung in die einzelnen Lehrgänge an die Gauarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im Fremdenverkehr, Arbeitsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Wien 1., Teinfaltstraße 7, zu richten. Die genannte Stelle erteilt auch alle näheren Auskünfte.

## NSDAP.

### Mitgliederappell.

Mittwoch den 2. ds. abends versammelten sich die Mitglieder der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt zu ihrem diesmonatlichen Mitgliederappell im Saal der Waidhofener Filmbühne. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Zinner behandelte eingangs die politische Lage und hielt sodann einen Vortrag über „Bürgerliches und nationalsozialistisches Denken“, in dem er der liberalistischen Geistesauffassung die Gestaltung des Weltbildes durch den Nationalsozialismus gegenüberstellte. Wie sehr solche Vorträge das Interesse der Hörer erwecken, bewies der dem Vortragenden gezollte Beifall. Nachdem Ortsgruppenleiter Zinner noch auf den „Stadtbrief“ aufmerksam gemacht hatte, durch den die Bewohner der Stadt stets über die Gemeindearbeit unterrichtet werden, wurde der Appell mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation geschlossen.

### Von der SA.

Lehrgang für das SA-Wehrabzeichen. Am 27. März begann der neue Lehrgang für das SA-Wehrabzeichen, der sehr gut besucht ist. 47 Männer haben sich hierzu gemeldet. Davon entfallen auf die SA 21, die Politischen Leiter 12, SS 4, HJ 6 und Polizei 4. Die Übungsaufgaben (Leibesübungen) werden jeden Donnerstag um 20 Uhr und Sonntags um 9 Uhr in der Turnhalle der Oberschule durchgeführt. Man sieht dort die Jungen von 17 Jahren und das reife Alter bis zu 60 Jahren gemeinsam ihren Körper üben. Manchem älteren Kameraden kommt dies schwer an, steht er doch tagsüber an der Werkbank oder sonst wo und erfüllt seine Pflicht in der Heimatfront. Jedoch auch er ist mit Ernst und Eifer dabei, um durch diese Vorbildung auch Träger des stolzen Abzeichens zu werden. Ist es doch der Wunsch unseres Führers, ein wehrfähiges Volk zu erhalten, und diese Erträchtigung des Körpers und des Geistes trägt mit bei, um dies zu verwirklichen.

SA-Wehrabzeichen-Verleihung. Morgen, Samstag den 5. ds. findet um 8 Uhr abends im Saale Anführer die feierliche Übergabe von SA-Wehrabzeichen an Kameraden des Sturm 14/310 Waidhofen a. d. Ybbs und des Sturm 16/310 Böhlerwerk statt. Die Übergabe vollzieht der Führer der Standarte Amstetten. Die Feier wird durch das Mitwirken des Haus-

### Dem deutschen Volk schenkten Kinder

#### In Waidhofen a. d. Ybbs:

- 21. März Franz und Ernestine Weis, Seilermeister, Waidhofen, Teichgasse 7, ein Mädchen Sieglinde Gertrude.
- 26. März Josef und Barbara Gschwandner, Mesner, Waidhofen, Adolf-Hitler-Platz 1, einen Knaben Josef.

#### In Böhlerwerk a. d. Ybbs:

- 27. März Ludwig und Maria Altermüller, Postkraftwagenführer, Böhlerwerk 64, ein Mädchen Waltraud (3. Kind).

#### In Hilm:

- 27. März Alfred und Irmgard Waß, Hilm 74, ein Mädchen Irmgard Dorothea Marika.
- 30. März Dr. Friedrich und Martha Eichhorn, Hilm 85, ein Mädchen Elke.

#### In Seitenfetten:

- Ludwig und Katharina Dehofer, Landwirtschaftsgehilfe in Markt Seitenfetten Nr. 57, ein Mädchen Josefa.

#### In St. Peter i. d. Au:

- 24. März Josef und Maria Stöger, Dorf St. Peter, Haus „Wies“ Nr. 24, einen Knaben Karl.

#### In Waldamt:

- 27. März Franz und Maria Auer, Holzarbeiter, Waldamt, Rogelsbach 29, ein Mädchen Leopoldine.

**\* Todesfälle.** Am Donnerstag den 27. v. M. verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden Frl. Theresie Jungbauer in ihrem 83. Lebensjahre. Die Verstorbene, welche eine Schwester der Schuldirektorsgattin Frau Emma Kopecky war, wurde nach der Beerdigung im Familiengrabe in Maria-Engersdorf zur letzten Ruhe beigesetzt. — Am 28. v. M. ist an den Folgen erlittener Kriegsbeschädigung im Polen- und Westfeldzug der Forstmeister Ing. Rudolf Schaudy, Gefreiter in einem Kav.-Schützenregiment, ein Sohn des hier im Ruhestand lebenden Obersten Rudolf Schaudy gestorben und am 31. v. M. in der Feuerhalle zu Graz eingäschert worden. — Am 31. v. M. ist in ihrem 88. Lebensjahre Frl. Amalia Kaparek nach längerem Leiden gestorben. Bis zu ihrem Tode im hohen Alter hat sich Frl. Kaparek durch ihrer Hände Arbeit den Lebensunterhalt verdient und war eine äußerst fleißige und bei allen ihren Kunden beliebte Weibnäherin. In weiten Kreisen der Bevölkerung erfreute sich die Berewigte ihres heiteren und freundlichen Wesens großer Beliebtheit. Das Begräbnis fand unter sehr zahlreicher Beteiligung am 2. ds. statt. Sie ruhen in Frieden!

#### Waidhofen A. D. Ybbs-Land

Traung. Vor dem Waidhofener Standesamt wurde am 29. März der Bauhilfsarbeiter Johann Streifinger, Waidhofen-Land, 1. Kraihofstr. 21, mit der Bedienerin Jazilia Zettel, Waidhofen, Wienerstraße 5, getraut.

#### Böhlerwerk A. D. Ybbs

Unsere Jungmädelsgruppe. Schon seit Monaten waren unsere Jungmädels beim Dienst besonders eifrig, galt es doch, sich im Leistungswettbewerb zu bewähren. Der Erfolg blieb nicht aus. Beim Ringtreffen am

30. März in Waidhofen a. d. Ybbs gingen die Gruppen Böhlerwerk und Kematen als die besten des Untergaues Amstetten aus dem Wettstreit hervor. Stolz singend zogen unsere Jungmädels in die Ortsgruppe ein, denn der Siegerfranz schmückte ihren Wimpel.

Heilpflanzen wurden in den Alpenländern seit jeher gesammelt. Als Abzeichen für die 7. Reichsstraßenammlung waren sie ebenso begehrt. Kein Wunder, daß das Ergebnis der Ortsgruppe eine Steigerung um 25 v. H. gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres zeigte.

Ein beredtes Zeugnis unserer Entschlossenheit, die Lebensrechte des deutschen Volkes durchzusetzen, gibt das um 35 v. H. höhere Gesamtergebnis der 2. Kriegs-Winterhilfswerk-Sammlungen gegenüber den gleichen im Vorjahre.

Sozialismus der Tat. In unserer verhältnismäßig kleinen Ortsgruppe konnten am 30. März 41 Kinder aus Hannover im Zuge der erweiterten Kinderlandverschickung vorwiegend auf freie Plätze untergebracht werden.

Vermählung. Am 31. März schlossen in St. Pölten den Bund fürs Leben der Leiter der Werkstätte der Böhler-Ybbswerke Pg. Hermann Maderthaler und Frl. Maria Neuhöld. Am gleichen Tage in Waidhofen a. d. Ybbs der Vorarbeiter Johann Bordenwinkler, Böhlerwerk 11, und Frau Maria Sterkl, Kematen 32. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Gestorben sind: Am 30. März das 7 Wochen alte Kind der Eheleute Josef und Theresia Moser in Hilm 129. Am 31. v. M. Anton Heribert Mathä, Sohn der Johanna Mathä in Baiberg 10.

#### ST. LEONHARD A. W.

Von der NSDAP. Am Samstag den 29. v. M. fand in Aigners Gasthaus eine Mitgliederversammlung und Schulung der NSDAP. statt, die ausgezeichnet besucht war. Den Schulungsvortrag hielt Ortsgruppenleiter Pg. H. Kastner. über den Fraueneinsatz sprach die Frauenratsleiterin Pgn. St. Kastner und über die NSB. Pg. Schachinger. Ein nettes Sümmchen erbrachte die Versteigerung eines Heilpflanzenkörbchens.

Todesfall. Montag den 31. März verschied nach kurzem Leiden das Landwirtstochterlein vom Nareithhäusl, Marie Halbartschlager, im 2. Lebensjahre.

#### OPPONITZ

Aus der Partei. Wie alle anderen Ortsgruppen des Kreises gedachte auch die hiesige Ortsgruppe in einer Feierstunde des Anschlusses an das Reich. Nachdem die HJ. und der BDM. einige Lieder und Gedichte sehr gut vorgetragen hatten, sprach Ortsgruppenleiter Dr. Meiningner, der in allen Anwesenden die Erinnerung an die schönen Tage des März 1938 wieder wachrief. — Die Abteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft Frau Helene Macho hielt einen Kochkurs für 15 Teilnehmerinnen ab, bei welchem Anleitungen für die Herstellung von schmackhaften Gerichten der Zeitzeit gegeben wurden. Nachdem die Frauen einen Eintopf aus Kraut, Karotten, Kartoffeln und Graupen mit 15 Detagramm Wurst, einen Hafersfloedensturz, eine Linzertorte und Vanillekipferl zubereitet hatten, wurden die Tische gedeckt und alle Frauen konnten sich von der Güte und Schmackhaftigkeit der zubereiteten Speisen überzeugen. Die Rezepte der zubereiteten Speisen wurden den Frauen ausgefolgt. — Zur Heldengedenkfeier am 16. v. M. rückten die Formationen der NSDAP.

und ihrer angeschlossenen Verbände sowie der NS.-Reichskriegerbund und die Heim. Feuerwehr aus. Den Höhepunkt der vor dem Kriegerdenkmal abgehaltenen Gedenkfeier bildete die warm empfundene und zu jedem Herzen dringende Rede des Ortsgruppenleiters Doktor Meiningner. — In der am 29. März abgehaltenen Ortsgruppenmitgliederversammlung sprach St.-Sturmführer Pg. Ing. Binder aus Großhollenstein über die letzten Vorgänge in Jugoslawien.

Sammlungen fürs Kriegs-WH. Bei der letzten Reichsstraßenammlung erzielte die Ortsgruppe Opponitz der NSDAP. das beste Ergebnis einer Straßenammlung im Kriegs-WH. 1940/41. Die Kopfquote beträgt 37 Rpf. Insgesamt spendete die Ortsgruppe Opponitz in diesem Kriegs-WH. den ansehnlichen Betrag von RM. 6.500.— und erreichte damit eine Kopfquote von RM. 6.41.

Vom Luftschutz. Sonntag den 23. und Sonntag den 30. März von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr hielt der hiesige Luftschutz einen Lehrgang für Laienhelferinnen ab. Die Leiterin des Lehrganges, Frau Buxbaum, konnte sich an beiden Tagen überzeugen, daß alle 52 einberufenen Teilnehmerinnen immer pünktlich zur Stelle waren. Die nach Beendigung des Lehrganges durch den Arzt Herrn Dr. Böhm aus Ybbsitz vorgenommene Prüfung der Teilnehmerinnen zeigte sowohl der Leiterin des Lehrganges wie auch dem anwesenden Ortsgruppenleiter Dr. Meiningner, daß alle Teilnehmerinnen sich ihrer Pflichten voll bewußt waren. Ein Kameradschaftsabend vereinigte alle Teilnehmerinnen zu einem gemächlichen Beisammensein.

#### HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Kameradschaftsjührerwechsel im RW. Am Sonntag den 30. v. M. veranstaltete die Kameradschaft Hollenstein des NS.-Reichskriegerbundes einen Generalappell, an welchem der Kreisriegerführer Studentrat Koch und dessen Adjutant Risch teilnahmen. Der Kameradschaftsjührer H. Dienstleder begrüßte die Erschienenen und ließ den Tätigkeitsbericht des Jahres 1940 verlesen. Hierauf sprach Kreisriegerführer Studentrat Koch und schilderte nach einleitenden Worten den Werdegang des Soldaten im allgemeinen und des Kameradschaftsjührers Dienstleder im besonderen. Dieser hat durch volle 40 Jahre in tadelloser, selbstloser und aufopferungsvoller Art und Weise die Kameradschaft geführt und wird auf sein eigenes dringendes Ansuchen mit Rücksicht auf sein hohes Alter von über 71 Jahren von der Gausführung als Kameradschaftsjührer ehrenvoll entlassen. Obwohl alle Kameraden diesen Entschluß noch hinausgeschoben wollten, da sie ihren Kameradschaftsjührer verehren und lieben, so war doch seine berechtigte Bitte entscheidend gewesen. Nachdem Kamerad Dienstleder schon vor einigen Monaten mit dem Riffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse ausgezeichnet worden war, wird ihm heute noch der besondere Dank der Gausführung zum Ausdruck gebracht. Der Kreisriegerführer überreichte dem scheidenden Kameradschaftsjührer als sichtbares Zeichen dieser Dank-

### Große Auswahl in Herrenanzügen im Modenhaus Schediwy

Sch.-R. Daniel Siebert:

### Die Schöpfer des Wiener Walzers Zur Erinnerung an Josef Lanners 140. Geburtstag.

„Das ist ein Geigen und Blasen, ist eine tönende Flut, die Mädchen und Frauen, sie rufen in stürmisch jubelnder Flut.“  
(E. v. Bauernfeld.)

Das im Jahre 1907 im Wiener Rathausparke den „Schöpfern unvergänglicher Wiener Weisen“ errichtete Strauß-Lanner-Denkmal\*) zeigt, umrauscht von dem geheimnisvollen Geflüster herrlicher Baumgruppen und umtönt von fröhlichem Vogelgesange, die beiden Meister Johann Strauß (Vater), wie er mit verklärten Zügen, in der linken Hand ein Notenheft haltend, mit der rechten andeutet, daß ein neuer musikalischer Gedanke seine Seele durchziehe, und Josef Lanner, wie er mit gekreuzten Armen, in der linken Hand die Geige, mit der rechten den Bogen haltend, aufmerksam lauscht. Das schöne Denkmal zeigt aber noch mehr: es entrollt in den Flächbildern auf der Hinterwand des Denkmals ein Stück Alt-Wiener Lebens und trägt als Inschrift die oben angeführten Worte Bauernfelds. Wir sehen hier im Bilde lebensgroße Wiener und Wienerinnen, wie sie in höchster Tanzfreudigkeit dahinschweben, und werden an die Zeit erinnert, in der im „Paradisegarten“ auf der Löwelbastei, die in nächster Nähe sich befand und damals den Sammelpunkt der vornehmen Welt bildete, Lanner und Strauß mit ihren berauschend süßen Weisen die Herzen der Wiener entzückten.

Josef Lanner und Johann Strauß (Vater\*\*) waren die Schöpfer des Wiener Walzers.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der Wiener Walzer noch nicht geboren; die Walzerweisen dieser Zeit waren Tänze in der langsamen Form des Ländler. Die Entwicklung desselben zu jener Form, die wir heute als Wiener Walzer lieben, war den melodienreichen Tanzgeigern, den Erkorenen der heiteren, tanzfrohen Muse, Lanner und Strauß, vorbehalten. „Sie waren“, wie Fritz Lange sagte, „dazu ausersehen, den Walzer aus den Niederungen östlichen Biergebiets in den Salon und den Terpsichoren

\*) Ausgeführt von dem Architekten Robert Orley und dem Bildhauer Franz Seifert.

\*\*\*) Josef Lanner, geboren am 12. April 1801 in der ehemaligen Wiener Vorstadt St. Ulrich (heutigen 7. Gemeindebezirk Neubau), gestorben am 24. April 1843.

Johann Strauß (Vater), geboren am 14. März 1804 im 2. Wiener Gemeindebezirk Leopoldstadt, gestorben am 25. September 1849. Beide wurden ursprünglich auf dem Döblinger Friedhofe (Strauß auf lechtwillig geäußerten Wunsch in unmittelbarer Nähe seines Freundes Lanner) beerdigt; seit 1904 ruhen ihre Gebeine auf dem Zentralfriedhofe in den ihnen von der Gemeinde Wien gewidmeten Ehrengräbern.

geweihten Tempel echterster Freudigkeit zu verpflanzen.“ Dies war ihre künstlerische Mission.

Anfangs nur im Quartett („Liebhaberquartett“) auftretend, dem Strauß als Bratschist angehörte, gründete Lanner später ein volles Orchester. In der Folge trennten sich die beiden Künstler, Strauß machte sich selbständig und gründete 1825 eine eigene Musikkapelle.

Im Gegensatz zu der achttaktigen Form der alten „Deutschen Tänze“ vereinigten sie mehrere aus zwei Teilen zu sechzehn, manchmal auch mehr Taktten (20 bis 40 Taktten) bestehende Tanzstücke zu einem harmonischen Ganzen, dem sie eine stimmungsvolle vorbereitende Einleitung (Introduktion) vorausgehen und einen auf die vorangehenden Walzertönen zusammenfassend zurückgreifenden Schlusssatz (Koda) nachfolgen ließen. Sie erhoben wie Schubert die Tanzmusik der Zeit zur Ausdrucksform des Gefühlslebens, insbesondere des Wiener Naturells, und erschlossen, auf dem Wege wandelnd, den Karl Maria v. Weber mit seiner herrlichen „Aufforderung zum Tanz“ gewiesen hat, der heiteren Tonkunst eine neue Welt, in der sich in der Folge bald lebensfreudiges Schaffen entfaltete.

Lanner und Strauß bildeten sowohl in ihrer Gemüts- als auch in ihrer Schaffensart in mancher Hinsicht Gegensätze. Lanner fesselte die Herzen durch sanfte, zaubervolle Klänge in herzlich schmeichelnder Weise, Strauß, der geniale Schöpfer des unsterblichen Radekts-Marsches, dagegen eroberte sie durch sein temperamentvolles Wesen. Richard Wagner rühmte die an „Raferei“ grenzende Begeisterung des wunderlichen Johann Strauß“ und bezeichnete ihn als den „Dämon des Wiener musikalischen Volksgeistes“.

Lanner machte „die Füße hüpfen, während sich eine leise Träne in die Augen drängt.“ („Lanner in Graz.“) — „Lanner und Strauß glänzen“, wie eine Fester Zeitung schrieb, „zwei Sternen gleich, an einem Himmel, nur ist der Lichtglanz, den ihre genialen Kompositionen von sich strahlen, verschieden; ersterer blendet, letzterer leuchtet.“

Beide führen uns geistig wie durch ein weiches und rosen-duftendes Blumener in das Reich der heiteren Muse, in dem „Aglaja, Euphrosyne und Thalia, verklärt durch die Reize der Anmut, Lebensfreude spenden.“

Von Lanners Walzer-Tondichtungen ist wohl sein Schwanengesang am tiefsten in die Herzen der Wiener eingedrungen. Das hat wohl am schönsten der Volksdichter Rudolf Hawel in seinem Festspiel zur Feier von Lanners hundertstem Geburtstag „Ein Gruß aus alter Zeit“ zum Ausdruck gebracht, indem er dem alten Tobias Lindauer, als aus dem Gasthausgarten des Nachbarhauses die Klänge des Schönbrunner-Walzers an sein Ohr dringen, zu seiner Frau die Worte sprechen läßt: „Aber wann i heut no so an altu Weana Walzer — so an Lanner-Walzer — hör, da wern die alten runzligen Gichter so lieb und frisch, wie's amal warn, und so a alts Herz kloppf — so — so was halt amal kloppf hat. Resi, Resi, hörst? — Hörst, das is so amer. Der is no derielbe, der klingt no ganz so jung, wie dazumal, als wir gheirat habn... Unsja Hochzeitswalzer!“

Leider war beiden Meistern nur eine kurze Lebensdauer be-

stiegen; Lanner starb im 44., Strauß im 46. Lebensjahre. Im Herzen der Wiener aber leben sie fort. Als Strauß beerdigt wurde, schrieb Ed. v. Bauernfeld:

„Armes Wien! Die Götter haben Dich nicht lieb mehr, denn sie nahmen Dir dein Liebest — deinen Strauß, deinen letzten Trost und Ruhm. Was da singt und klingt und springt, Alle harmlos-freudige Luft, Heute fördern wir's zur Ruh, heut' Wird das alte Wien begraben —“  
(Vgl. F. Lange, Johann Strauß.)

Der echte Wiener Walzer, wie er von Lanner und Strauß (Vater) geschaffen, von Johann Strauß (Sohn), dem ruhmbekehrten Walzerkönig, und dessen leider so früh verstorbenen genialen Bruder Josef auf die Stufe höchster Vollendung emporgehoben und in der Folgezeit von berufenen Tonkünstlern in gleichem Geiste weitergeführt wurde, ist nicht bloß ein Tonstück im Dreiertakt, das die Tanzbeine in Bewegung setzen soll, er ist mehr, er ist eine „Tondichtung“, welche poetische Regungen zum Ausdruck bringt.

„Das fühlen wir, wenn wir uns beispielsweise dem Zauber der „Lorelei-Rhein-Klänge“ von Johann Strauß (Vater) hingeben; dann könnten wir denselben etwa folgende Deutung unterlegen: Es ist Nacht. Der Mond leuchtet hell, geheimnisvoll flüstern die Wellen. Ein Schiffer fährt ruhig den Rhein hinab, festem Ufer sich nähernd. Da dringt eine unjagbar weiche, süße Weise an sein Ohr.

1. Walzer. Er blickt empor. Auf hohem Felsen sitzt, von magischem Hauch umflossen, in strahlender Schönheit die Zauberin des Rheins, die berückende Nixe mit dem goldig schimmernden Haar: die Lorelei. Der Schiffer lauscht dem begaubernden Gesang und heißes Sehnen flammt in seinem Herzen auf.

2 bis 5. Walzer. Bald klingt es scherzend vom Felsen herab, bald schmachtend in heiligem Liebesverlangen, bald heiter drängend, bald liebevoll lodend.

Schlusssatz (Koda). In buntschimmerndem Wechsel kehren die lieblichen Weisen wieder, immer mehr zu leidenschaftlicher Glut sich steigend. Wild schäumen die Wogen auf — um den Schiffer ist's geschehen. Noch einmal ertönt die süße Weise, das Hauptmotiv der buntenfarbigen, entzückenden Walzerdichtung, als leise verhallender Nachklang — wieder fließen die Wellen ruhig dahin, das Silberlicht des Mondes sanft spiegeln.

Wiener Walzer, welchen Zauber schließt du ein! — Lebensfreude, überschäumenden Frohsinn glücklicher Jugend, schmachtendes Sehnen, wonniges Erbeben in höchster Lust! Berauscht von deinen süß lodenden Klängen schweben die Zungen weltvergessen dahin, während die Alten träumend längst entschuldener froher Stunden gedenken, ist doch die Erinnerung, wie Jean Paul sagt, „das Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“

Aus dem Wiener Walzer klingt des Wieners Seele; er ist echtes, unverfälschtes Wienertum, tongewordenes Wienerwaldmärchen.

barkeit den prächtigen Bilderband „Kameraden“ mit Widmung und wünschte ihm einen glücklichen Lebensabend in voller Gesundheit. Dienstleder dankte in bewegten Worten und schilderte, wie schwer ihm nach innerem Kampf sein Entschluß geworden ist, aber es hat sein müssen. Er bleibe deswegen aber immer noch der Kameradschaft treu und bitte, die kameradschaftliche Treue und Anhänglichkeit, der er sich erfreuen konnte, auf seinen Nachfolger zu übertragen. Der Kreisriegerführer ernannte nun bis zur definitiven Ernennung den bisherigen Stellvertreter Kamerad Anton Pichler zum provisorischen Kameradschaftsführer. Dieser übernahm den Vorsitz und sprach Kamerad Dienstleder in warmen, zu Herzen gehenden Worten den innigsten Dank der ganzen Kameradschaft aus. Kreisriegerführer Koch schloß hierauf die Übergabe mit dem Gruß an den ersten Soldaten der Welt, der das deutsche Schwert zum entscheidenden Schlag gegen unsere Feinde führt, mit einem dreifachen „Siegheil“. Kamerad Blaschek übermittelte hierauf in Vertretung des Ortsgruppenleiters im Namen der NSDAP-Ortsgruppe Hollenstein dem Kameraden Dienstleder für die vorbildliche Führung der Kameradschaft durch 40 Jahre den besten Dank und volle Anerkennung. Kameradschaftsführer Pichler schloß nach kurzen organisatorischen Mitteilungen den Appell mit dankenden Worten an den Kreisriegerführer und seinen Adjutanten mit der Bitte um baldige Erneuerung des ehrenvollen Beschlusses.

Vom elektrischen Strom getötet. Der Bauer Josef Grazer in „Großöd“ an der Saurüsselstraße nach Weyer geriet beim Dachdecken durch eigene Unvorsichtigkeit in den Stromkreis einer Starkstromleitung und wurde getötet. Die Leitung führt in etwa 1 1/2 Meter Entfernung vom Dach vorüber. Augenscheinlich hat der Bauer die Leiter unterhalb der Drähte durchgehoben. Er schickte seine Frau ins Haus, damit sie die Sicherungen herausnehme. Doch kann die Entfernung der Sicherungen, die nur für die Hausleitung gelten, den Starkstrom der Hauptleitung gar nicht abschalten. Als die Frau zurückkam, hing der Bauer bewußtlos, mit beiden Händen die Drähte krampfhaft haltend, an der Leiter. Es ist ein Glück, daß die Frau nicht ebenfalls in den Stromkreis geriet, als sie ihren Mann von der Leiter herunterbrachte. Wahrscheinlich war die Leiter ins Wanken geraten und der Bauer griff zur Stütze in die Drähte, wodurch der 380-Volt-Strom durch seinen Körper ging. Er konnte infolge des eintretenden Krampfes die Hände nicht mehr lösen und nicht einmal schreien. Der wegen der großen Entfernung viel zu spät gerufene Gemeindefeldarzt konnte nur mehr den Tod feststellen. Eine Warnung für jedermann, die Gefährlichkeit elektrischer Leitungen nicht zu unterschätzen und jedes Basteln daran zu unterlassen.

Gamssteinauflauf. Die Deutsche Turn- und Sportgemeinde veranstaltete auch heuer einen kombinierten alpinen Abfahrts- und Torlauf am Gamsstein. Es beteiligten sich 25 Läufer und eine Läuferin (Hollenstein 11, Waidhofen 10, Wien 2, St. Pölten 1, Lunz 1). Die Siegereklärung fand um 20 Uhr im Gasthofe Edelbacher statt, bei der R. Brunsteiner dem Sieger im Abfahrtslauf Hitlerjunge Franz Maderthaner, Waidhofen (4.45 Min.), den von der Gemeinde Hollenstein gestifteten Ehrenpokal überreichte. Vereinsführer Pg. Fr. Mauer dankte dem Gruppenleiter Pg. Zariker sowie Pg. Dr. Schönwiese und Pg. Dietrich für die vorzügliche Vorbereitung und Durchführung des Laufes. Anschließend wurden die Siegenadeln an folgende Sieger überreicht: Jugendklasse A: 1. Maderthaner Franz, Waidhofen; 2. Haberfellner Josef, Hollenstein; 3. Thomasberger Walter, Hollenstein; 4. Schreiber Leopold, Hollenstein. Jugendklasse B: 1. Kozusik Rudolf, Hollenstein. Allgemeine Klasse 1. Theurekbacher Friedl, Waidhofen; 2. Kilian Alois, Wien; 3. Schopshäuser Karl, Lunz a. S. Tagesbester im Torlauf wurde Kilian Alois, Saurerwerke, Wien, mit 40.4 und 39 Sek.

GÖSTLING A. D. YBBS

Todesfälle. In der Lungenheilstalt Zuckmantel starb am Mittwoch den 5. März nach schwerem Leiden der Wirtschaftsbüchlersohn Rudolf Teufel aus Göstling in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland. Rudolf Teufel, welcher im 20. Lebensjahre stand, wurde kürzlich in Göstling bestattet. — Dienstag den 1. April verschied nach längerer Krankheit die Sägersgattin Frau Aloisia Binder aus Lassing-Mending im 62. Lebensjahre.

GAFLENZ

Verpflichtungsfeier der Hitlerjugend. Am Sonntag den 30. März fand in Gafenz die Verpflichtungsfeier der ältesten Jahrgänge der Pimpfe und der Jungmadel in die HJ. und den BDM. statt. Mit dem Hakenkreuzbanner, flankiert von zwei Hakenkreuzwimpeln, marschierte die HJ., der BDM., DJ. und JM.

auf den Marktplatz und nahmen im Vierer Aufstellung. Ortsgruppenleiter Pg. Franz Forster, der Leiter der NSB. Pg. Tscholl sowie Gemeinderat Pg. Beinhackl richteten in ihren markanten Ansprachen ziel- und richtunggebende Worte an die Jugend. Dazwischen trugen BDM. und JM. mit hellen Stimmen Lieder vor. Mit dem Schwur der Treue zum Führer und seiner Bewegung sowie der Abhingung der Lieder der Nation wurde die eindrucksvolle Feier beendet. Anschließend wurde von unserer Großlautsprecheranlage ein Konzert übertragen.

KEMATEN

Todesfälle. Nach längerem Krankenlager starb am 31. März der gewesene Fabrikarbeiter Herr Franz Göttersdorfer, Kematen 10, im 78. Lebensjahre. — Mittwoch den 2. April verschied nach längerem schwerem Leiden der Hammerhämmer Herr Karl Hönig, Windberg Nr. 29, im 40. Lebensjahre.

ALLHARTSBERG

Von der NS-Frauensschaft. Am Sonntag den 29. v. M. hatte unsere NS-Frauensschaft einen Gemeinschaftsnachmittag im Gasthause Pilsinger veranstaltet. Der BDM. leitete durch das Lied „Siehst du im Osten das Morgenrot“ den Gemeinschaftsnachmittag ein. Sodann sprach Pgn. Mirbek aus Waidhofen zu den Frauen. Aufmerksam und voll Verständnis lauschten die Versammelten ihren trefflichen Worten. Abschließend gab sie den versammelten Frauen einen Überblick über die Arbeit der NS-Frauensschaft und wies besonders auf die verschiedenen Kurse hin, die durch die Lehrere durchgeführt werden. Mit den Hymnen der Nation wurde der Gemeinschaftsnachmittag geschlossen.

Vom Beda von da Höh. Vorign Sonntag woarn wieder Leut do, soogar von andre Psoarn, — drum hab i wieder allerhand Interessantes für d' Zeitung erfoahrn. — Freili wärs nüt notwendig, daß durch mi so Wis öfters verbrocht werd, — dö Leut sand ja unterschiedl, es gibt a solche gmua, dö den Dialekt lein a ganz gern. — Fast jeder Mensch hat Freund und Feind, so woars schon her und her, — und wann i wieder was zum Lachn bring, hoff i, daß dadurch entsteht a toa Malör. — Auf da Bäueri its schon jo, Arbeit gibts grad gmua — und wanns a oft recht gnädi is, gehört erst da Humor a dazu. — Zum ärgern its schon a oft gmua, wann ma si himma irt — oder wann oan was verlagt und von Leutn glei ausgedrückt wird. — Da habn i erit neuli bei an Baun glaubt, daß i bei da Nacht floani Joadl (Zertel) kriagn, — denn im Kalenda habn i dö Tag nachzählt, der wird i gwiz nüt betriagn. — Drum habn i ihr auf d' Nacht quat eingitret, wie es si bei a Fadsau halt ghort, — und als so den andern Tag in da Fruah habn nachgshaut, da hat dös Luadadich recht bärt. — In Waimeersdorf habn i a a Sau vierzermal zum Bärn triebn, jedesmal woars aber nüt zahln. — Aber 's letzte Mal its eabna bei dem Unrajfa in Keller obigalln. — In Dorf hat a oana was mitgemacht, wie er vom Moarhof an Katernbärn hat gholt, — weil ers gern jo hätt, daß seine Angora reinraijige Rahin kriagn sollt. — A Glück hat er anu ghabt, daß da Kater zuajällig grad dahoam woar, — denn meistens is er auf da Stör, wegn seine schön langa Haar. — In Rudlach hätt er 'n bald nüt einbracht, denn er hat si fürchtbar gwehrt, hat 'n a kragt, — aber weil er eini müahn hat, is er recht harb wordn und hat eahm menshlich einigshmacht, — dahoam hat ers dann zwoa Tag zammgsperret in an Saujfall in an leern — und so is er schon recht neugierig, wieviel Rahz zum Vorchein temma wern. — Da Sepp hat schon viele Wis aufgahobn, aber beleidign tuat er neamd. — Sei Rah hat er a fotografiert, hat a dös Bildl allweil bei eahm. — Da Steffl spielt sie a mit dö Rahz gern, während er fuatter seine Köjfa, — was ma a so redn hört, galln eahm a dö pudleren (Angora) viel bejfa. — In Hiasboch temman dö Baun allweil mehr zur Einicht, was für so a Maschin eigentli hat für an Wert, — drum bitelln i oana nach dem andern, was zur Wirtschaft alles gehört. — Neuli habn etla von a Weltmaschin jo grebt und vom Profit, was i bringt, a erzählt. — Drum hat sie da Wimbau oan kauft und für andre zwoa an jedn oan mitbestell. — Dö Stallbirn habn i dann a viel leichter, dö brauchen mit 'n Händn nimma so druda und anziagn — und harbn dirjn so si a nüt, weil i den Küahschwoaf nimma umkriagn. — In Kröllendorf hat si bei a Drahrerei oana wegn an Bußlgelbn stark blamiert, — weil er dafür jo a Ohrseign kriagt hat, daß noch lang drüber glacht werd'n wird. — Im Ujshbacherischen hat si a was abgspielt wegn an Ganferer, hab i gehört. — Dös is wirkli a zum Lacha, was da an Saga hat malört. — Ab-sichtli hat er 'n eh nüt gshoffn, er hat si nur verkennt. — Er woar jezt in da Moanung, 's is a Wildgans, drum hat er 'n niederbrennt. — Wa ers zweitemal draufgshoffn hat, hats eahm eh glei gebn an Riß. — Und wie er 'n dann dajhlogn hat, hat ers kennt, daß dös a Ganesl ja is. — Freili woars recht a zwidane Ghsicht, weil 'n si der Bau ja a nur ausgliehn hat. — Er hat si eh recht entschuldigt, aber leider, es woar schon i' spät. — Da Bau is schon a wengl harb gweht, aber für eahm woar dös a Trost, — weil da Saga glagt hat: „Schau, daß d' wo oan kriagt. In zahl 'n eh, kost a, was a kost!“ — Und wirkli habn i oan dafragt, soogar in meiner Näh, — drum its a grad zum Lacha und toa Wunda, wanns a erfoahrn hat da Beda von der Höh.

SEITENSTETTEN

Ausflug des Kriegs-Winterhilfswerkes. Obwohl jede einzelne Sammlung des Kriegs-WB.W. Ergebnisse zeitigt, daß man meint, es könnte keine Steigerung mehr geben, wird man immer wieder auf neue überzeugt, daß die Heimat der Front in keiner Weise nachstehen will und durch die einander überbietenden Ergebnisse der Nachwelt ein leuchtendes Beispiel stets opferbereiter Volksgemeinschaft und ihres Kampfeswillens gibt. War die Wehrmachtsammlung am 22. und 23. März mit einer Steigerung von 125% gegen-

über dem Vorjahr ein solch beredtes Zeugnis, um so mehr der Sammeltag der WB.W., an dem die Schaffenden ein Sammelergebnis erzielten, das gegenüber dem des Vorjahres eine Steigerung von 220 Prozent und eine Kopfquote von fast 70 Kpf. erreichte; es ist das höchste Ergebnis überhaupt. Dieser schöne Erfolg ist durch die Gebehrigkeit der Volksgenossen einerseits sowie die eifrigen Sammler andererseits zustande gekommen. Die größten Einzelergebnisse erreichten die WB.W. Walter Pg. Walter Göllner mit Max Mielauer sowie Postdirektor Pg. Danzer. Nicht zu vergessen ist der restlose Einsatz unserer Ortsmusikkapelle unter Pg. Ferdinand Pfeiffers Leitung, die durch ein Platzkonzert mit flotten Märschen und einen musikalischen Umzug durch den Ort sehr viel zu diesem schönen Ergebnis beitrug. Es sei darum unserer strammen Musik, die sich immer zum Wohle der Volksgemeinschaft einsetzt und sich sehr oft unter Opfern jedes einzelnen Kameraden zur Verfügung stellt, hier öffentlich der Dank der Bewohnerschaft des Ortes ausgedrückt.

Trauung. Kürzlich schloß Pg. Franz Schwanthorer mit Frä. Franziska Edermann, beide Markt Seitenstetten, den Bund fürs Leben. Beim Standesamt fanden sich viele Angehörige der Partei ein, die dem Brautpaar die besten Glückwünsche ausdrückten. Die Sängerschar sang einige Chöre und verschönerte dadurch die eindrucksvolle Feier.

ST. PETER I. D. AU

Buchführungskurs. Die WB.W. veranstaltete in St. Peter i. d. Au, Gasthof Franz Fehring, einen Einführungskurs in die gewerbliche Buchführung, der unter der Leitung des Fachlehrers Pg. Eduard Döll aus Amstetten stand. In einem 30 Stunden umfassenden Kurs wurden, angefangen mit den am häufigsten vorkommenden Buchungsfällen bis zur Erstellung eines Jahresabchlusses und aller Kalkulationen, die vielen Kursteilnehmer in das Wesen der Buchführung eingeführt. Dienstag den 25. März fand nun die Schlussfeier statt, zu der auch Ortsgruppenleiter Pg. Spendelhofer erschienen war. Nachdem Pg. Döll die Bescheinigungen über den Besuch des Kurses ausgeteilt hatte, sprach namens der Kursteilnehmer Ortshandwerksmeister Freundl dem Kursleiter den Dank für seine Mühe aus, die er sich mit seinen Schülern gegeben hatte. Hierauf ergriff Ortsgruppenleiter Pg. Spendelhofer das Wort. Er gab der Freude Ausdruck, daß es gelungen war, einen Buchhaltungskurs für das Gewerbe in St. Peter i. d. Au zu veranstalten und daß der Zweck des Kurses voll und ganz verstanden wurde, denn jung und alt nahmen an dem Kurs teil, eingedenk der großen Aufgaben, die dem Gewerbetreibenden schon jetzt und in Zukunft im Großdeutschen Reich zukommen werden. Nebst einer soliden Arbeit in seinem Gewerbe soll der Gewerbetreibende auch imstande sein, saubere Bücher für sein Geschäft zu führen, die ihn dann in den Stand versetzen, Einblick in seine Gebarung zu haben. Mit einem Dank an den Kursleiter und die Kursteilnehmer und einem Heil auf den Führer schloß er seine Ausführungen. Pg. Döll dankte seinerseits mit anerkennenden Worten den Kursteilnehmern für ihr jederzeit pünktliches Erscheinen und die arbeitsfreudige Mitarbeit.

Aus der Gemeinde. Unter Vorsitz des Bürgermeisters wurde in der Gemeindeberatung vom 26. März die vom Reichsstatthalter in Niederdonau vorgelegte Ortsatzung über Regelung der Behaubung und Baugestaltung eingehend durchbesprochen und ohne jede Einwendung von den Gemeinderäten zur Kenntnis genommen. Der Vorschlag des Bürgermeisters, zur Ortsplanung (Schulbau usw.) einen Fachmann (Architekten) heranzuziehen, wurde von den Gemeinderäten gutgeheißen.

Vom Luftschutz. Gemeindegrouppenführer Walter Lorenz berief für Sonntag den 23. März, 13.30 Uhr, in Neßfischers Gasthaus eine Luftschutzbesprechung ein, an der sämtliche Amtsträger teilnahmen. In Behinderung eines hiezu bestimmten Redners ergriff Gemeindegrouppenführer Walter Lorenz das Wort und erinnerte in längeren Ausführungen vor allem die Amtsträger der Luftschutzgruppe St. Peter an ihre Pflichten und gab allgemeine Richtlinien für die Arbeit des Luftschutzes, so unter anderem scharf einzuhaltende Verdunkelung, peinlichst genaue Bodenentrümpelung, ferner Umbau und Einrichtung von geeigneten Kellern zu Luftschutzräumen, wozu ein geeigneter Fachmann heranzuziehen ist. Nach etwa 1 1/2 stündiger Dauer wurde die Besprechung beendet.

Straßensammlungen. Bei der am 22. und 23. März stattgefundenen Straßensammlung (Tag der Wehrmacht) sowie bei der 7. und letzten Reichsstrassensammlung, wo die Sammler der WB.W. reizende Nachbildungen heimischer Heilpflanzen verkauften, waren die Ergebnisse hochbefriedigend.

*Kaffee ist vielen unentbehrlich. Jedoch zu stark, wirkt er gefährlich. Drum lassen stets die ganz Gescheiten Kaffee mit Imperial bereiten.*



**Brauner Weihnachtskuchen (oder Sonntagskuchen)**  
 Erprobtes Sparrezept  
**Zutaten:** 1/2 kg Mehl, 30 dkg Zucker, 2 Tassen Kaffee (aus 1/2 l Wasser mit 2 dkg **Korona-Kaffee-Ersatz** und 1 dkg **Imperial** bereitet), ganz wenig Salz, 1 Backpulver, 2 dkg grob gehackte Nüsse, Rosinen und Zitronat (oder Geleewürfel).  
 Die Zutaten verarbeitet man am Brett recht gut, gibt den Teig in eine gefettete Backform und bäckt den Kuchen bei mäßiger Hitze 1 Stunde. In der Dose hält er sich lange Zeit frisch.  
**Achtung Hausfrauen!** Imperial-Sparrezepte ausschneiden, sammeln!



# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

## Bergbauernhilfe durch Gemeinschaftsarbeit

Gauleiter Dr. Jury und Landesbauernführer

Ing. Reinhaller bei der Gründung der Aufbaugenossenschaft Ybbsitz

Ybbsitz, der schöngelegene Markt am Fuß des Brochenberges, war am Sonntag den 30. März der Schauplatz eines nicht nur für diese Großgemeinde, sondern auch für den ganzen Gau bedeutungsvollen Ereignisses. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Hugo Jury sowie Unterstaatssekretär und Landesbauernführer Ing. Anton Reinhaller waren gekommen, um anlässlich der Gründung einer Genossenschaft für Gemeinschaftsaufbau den Auftakt für eine Maßnahme zu geben, die die Lebensverhältnisse der Bergbauern zum Besseren wenden wird.

Gauleiter Dr. Jury und Landesbauernführer Ing. Reinhaller trafen mit den Herren ihrer Begleitung um 11 Uhr vormittags im festlichen geschmückten Markt Ybbsitz ein. Nach der Begrüßung durch Kreisleiterstellvertreter Peifer sowie Vorstellung der zu dem Empfang erschienenen Persönlichkeiten, darunter Landrat Scherpon, Kreisamtsleiter und Bürgermeister Zinner, Kreisobmann der DMF, Kuzicka, Bürgermeister Seisenbacher, die Ortsgruppenleiter Ladstätter und Zellner sowie vieler anderer Persönlichkeiten aus Partei und Staat, schritt Gauleiter Dr. Jury, von der Bevölkerung mit Heilrufen begrüßt, die Front der ausgerückten Formationen ab. Sodann begab er sich in den mit den Emblemen des Reichsnährstandes festlich geschmückten Saal des Gasthofes Heigl, wo sich inzwischen die Gründungsmitglieder der Aufbaugenossenschaft versammelt hatten und dem Gauleiter bei seinem Erscheinen ebenfalls einen freudigen Empfang bereiteten.

Nach den Eröffnungsworten Ing. Kirchs, welcher in Vertretung des Kreisbauernführers den Gauleiter und den Landesbauernführer im Namen der Bergbauern willkommen hieß, sprach Agrarbaureat Ing. Inhauser über den Zweck und das Ziel des Gemeinschaftsaufbaues in der Bergbauernschaft Ybbsitz. Es gilt, in dem etwa 6000 Hektar großen Gebiet der bisherigen bäuerlichen Wirtschaftsform jene Gestaltung und Wendung zu geben, die nicht nur die Existenz der Bergbauern, sondern auch eine vermehrte Produktion sicherstellt. Diese Neugestaltung, die auf lange Sicht gedacht ist, wird den Hof und das Dorf ebenso erfassen wie Wald, Weide, Verkehrerschließung, Stromanschluß, Umliegung und Regulierung der Grundstücksrechte, Abflöhung und Regelung der Einforstungs- und Weiderechte, Kultivierungen, Entwässerungen, Güterwegbau, Seilbahnen, maschinelle Einrichtungen, Gülleanlagen, Silos usw. Die dem Genossenschaftsverband angeschlossene Aufbaugenossenschaft ist Trägerin dieser Arbeiten, zu deren Durchführung das Reich, der Gau und die Landesbauernschaft Mittel beisteuern, so daß die beteiligten Bergbauern, abgesehen von geringen Geldebeiträgen, nur für die Hand- und Spannendienste sowie für die Materialbeschaffung aufzukommen haben. Ein besonderes Merkmal dieser Aktion ist weiters, daß kein Bauer mit erhöhten Schulden belastet werden darf. Neben dem Bau von rund 20 Kilometer neuer Güterwege sieht das Aufbauprogramm die Entwässerung von 200 Hektar nassen Bodens vor, weiters die Zuleitung elektrischen Stromes, Errichtung von Motorseilzügen und Anschaffung von Güllezügen. Dazu kommt der Um- und Ausbau von 193 Höfen, bei denen es sich ebenso um die Einrichtung gesunder Wohnungen und Ställe wie auch um die Anlage von Silos, Güllegruben und Dingerfäßen handelt. In den Bereich der genossenschaftlichen Aufbauarbeiten fallen weiters die Wasserversorgung und die Blutaufräufung des Viehstandes. Alle diese Arbeiten werden in zonenweiser Zusammenfassung der Beteiligten durchgeführt. Sie werden ein einigendes Band um alle schlingen und so in jedem das Bewußtsein der eigenen Kraft erwecken, das Ansporn sein wird, dem Aufbauwert letzte Vollendung zu geben.

Sodann sprach Landesbauernführer Ing. Reinhaller, welcher die Verhältnisse in unserem Gebiet aus eigener Erfahrung kennt und an diesem Tage seinen Amtssitz Berlin verlassen hatte, um wieder einmal unter seinen Bergbauern weilen zu können. „Wir kennen als Mittelpunkt unserer Betrachtungen nur die Na-

tion“, so sagte der Landesbauernführer in seiner Ansprache. Er betonte aber auch die Notwendigkeit, daß die Nation für die Hebung des Bauernstandes eintritt, indem sie neben der Landfluchtbedämpfung und der gerechten Preisgestaltung landwirtschaftlicher Produkte an die Lösung der Hauptaufgabe schreitet: Beseitigung des technischen Rückstandes der bäuerlichen Bewirtschaftung. Der Bergbauer kann dies, auf sich allein gestellt, nicht; er bedarf in dieser Hinsicht der durchgreifenden Hilfe der Gemeinschaft. Nicht mit dem Subventionierungssystem von einst kommen wir vorwärts, sondern nur durch gemeinsame Arbeit. Die Gemeinschaftsidee des Nationalsozialismus greift auch auf diesem Gebiet in das Wirtschaftsleben ein und legt sich eine gänzlich neue Wirtschaftsform zum Ziel, was aber nicht heißt, daß alte Traditionen, in denen viele echte Kulturwerte liegen, zerstört werden. Mit dem Aufbau des Dorfes muß ein feilscher Aufbau erfolgen, der das Gebot des Nationalsozialismus: „Der einzelne ist nichts, die Gemeinschaft vieles, die Nation aber alles!“ zum Allgemeingut der Denkers und Handelns werden läßt. Landesbauernführer Ing. Reinhaller sprach dem Gauleiter den Dank für seine bisherige Unterstützung aus und bat ihn, dem Aufbauwert von Ybbsitz seine weitere Oborgne angedeihen zu lassen.

Mit freudigem Beifall begrüßt, wandte sich dann Gauleiter Dr. Jury an die Gebirgsbauern mit einer Ansprache, in der er zunächst die Politik der reichen Völker dem Kampf der „Habenichtse“ gegenüberstellte. In einer Zeit, in der das deutsche Volk schlecht geführt war, mußte es zusehen, wie sich andere Völker in der Welt festsetzten. Der Boden konnte den Menschen nicht mehr ernähren; ein Bauer nach dem anderen — gerade oft die tüchtigsten — wurden vom Hof vertrieben. Der Gauleiter zeigte dann die Entwicklung seit der Reichsgründung Bismarcks auf und erläuterte die mit den Kolonien zusammenhängenden Fragen des Weltmarktes. Durch den Wahnsinn von Versailles und die innere Zersplitterung des deutschen Volkes habe nur einer gewonnen: der Jude. Endlich richteten sich an der Kraft des Führers jene auf, die noch den Glauben an die Zukunft dieses zersplitterten Volkes hatten und sich daraus die Kraft zur Arbeit holten. Mit der Einigung des deutschen Volkes in einer Schicksalsgemeinschaft tritt in der Leistungsgemeinschaft nur ein Wertmaß auf: der Wille zur Mitarbeit. Gauleiter Dr. Jury zeigte dann die Leistungen der Heimat und den Kampf der Front, der den Sieg und damit



Gauleiter Dr. Jury und Kreisleiterstellvertreter Peifer in Ybbsitz

eine soziale Neuordnung von ungeheurem Ausmaß sichert. Zum Abschluß gab der Gauleiter den Gebirgsbauern, die ihn häufig durch Beifall unterbrochen hatten, die Worte mit: „Geschicht wird euch nichts. Ihr müßt selbst durch eure Gemeinschaftsarbeit mithelfen. Ihr Ybbsitzer sollt die Gemeinschaftsarbeit im Gau Niederdonau vorezerzieren. Daß diese Arbeit Erfolg habe, dazu wünsche ich euch Glück.“

Nachdem der begeisterte Beifall, mit dem die Bergbauern dem Gauleiter für seine mannhaften Worte dankten, verauflacht war, richtete Kreisleiterstellvertreter Peifer an Gauleiter Dr. Jury Worte des Dankes und der Versicherung, daß die Bauernschaft alles tun werde, um sich seiner Mithilfe würdig zu erweisen.

Im Anschluß an diese denkwürdige Versammlung vollzog sich unter Vorsitz des Vertreters des Donauländischen Raiffeisenvereinsverbandes Dr. Hans Jil die Wahl der Vorstandsmitglieder der Aufbaugenossenschaft Ybbsitz. Folgender Wahlvorschlag wurde einstimmig angenommen:

Obmann: Alois Pichler, Schwarzenberg.  
Obmannstellvertreter: Ing. Brauner.  
Vorstandsmitglieder: Franz Helm, Maisberg; Josef Högnig, Hafelgraben; Florian Högnig, Hafelgraben.  
Aufsichtsrat: Obmann Georg Teufel, Stellovertreter Karl Klotz wieder. Mitglieder: Josef Takreiter, Schwarzenberg; Leopold Reisinger, Prolling; Josef Wieser, Maisberg; Georg Fuchsluger, Knieberg; Johann Fuchsluger, Schwarzenberg; Leopold Stodner und Josef Bayer, Prolling.

### Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

**Bauernversammlung in Stift Ardbagger.** Sonntag den 6. April spricht Kreisbauernführer Sepp Schwandl im Gasthofe Hagler in einer Versammlung um 10 Uhr vormittags.

**Sprechtag des Ortsbauernführers in Mhartsberg.** Im Gasthofe Kappl findet Sonntag den 6. April um 9 Uhr ein Sprechtag des Ortsbauernführers statt, zu dem nach Möglichkeit Stabsleiter E. Koch als Sprecher erscheinen wird.

**Bauernsprechtag in Windhag.** Am Sprechtag der Ortsbauernschaft am Sonntag den 6. April um 11 Uhr im Gasthofe Schaumberger wird ein Sachbearbeiter der Kreisbauernschaft teilnehmen.

**Bauernversammlung in Sonntagberg.** Kreisbauernführer Sepp Schwandl spricht Sonntag den 6. April um 16 Uhr in einer Bauernversammlung im Gasthofe Browek.

### Berichte.

**Schulungstagung der Melker.** Zum Aufbau einer leistungsfähigen Nachkriegs-Landwirtschaft trifft der Reichsnährstand jetzt schon seine Vorbereitungen. Die zusätzliche Berufsbildung in den Fachschaften wird ganz besonders vorangetrieben. Der deutsche Arbeiter muß sich entscheiden, ob er mit dem Los des minderleistungsfähigen und daher auch minderentlohten Hilfsarbeiters vorliebnehmen oder aber entsprechend seinen Kräften und Fähigkeiten als Facharbeiter werken und verdienen will. Das Einkommen der Landwirtschaft kommt zum überwiegenden Teile heute aus der Tierhaltung und wird es auch bleiben. Der Tierpflege kommt daher als Facharbeit eine ganz große Bedeutung zu. Dem Rechnung tragend wurde Sonntag den 23. März erstmalig die Fachschaftsgruppe Melker in den Gasthof Todi in Amstetten zu einer Schulungstagung zusammengerufen. Trotz Witterungsunbill und Verkehrserschwierigkeiten war ein guter Besuch erreicht worden. Die Tagung wurde in Vertretung des Kreisbauernführers Sepp Schwandl vom Kreisgefolgschaftswart Kronberger eröffnet. Er begrüßte alle Fachschaftsangehörigen, besonders aber die Gäste: Sachbearbeiter Rohatsch von der Landesbauernschaft Donauland, Direktor Gutsmidts vom Landeskontrollverband, Stabsleiter Koch von der Kreisbauernschaft Amstetten, Wanderlehrer Fuchs vom Tierzuchtamt St. Pölten, Fachschaftsgruppenwart „Molteriangestellte“ Ing. Galatschek und Landesfachschaftsgruppenwart „Milchkontrolle“ Steniger, Kreisfachschaftsamt „Tierpfleger“ Obermelker Schweinberger und Kreisfachschaftsgruppenwart „Melker“ Kirshenhofer. Gau Kronberger legte kurz den Zweck der Tagung dar. Hierauf sprach Stabsleiter Koch über den berufskundlichen Aufbau des Reichsnährstandes und die Aufgaben des Melkers in Gegenwart und Zukunft, ganz besonders unter Berücksichtigung der Aufzucht des Dorfes. Sach-

## Jahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa. (63. Fortsetzung)

„Und woher wußten Sie, daß dieser Thilo Selbstmord beging?“

„Aus seinem Tagebuch. — Er muß ein seltsamer, ruhelofer Mensch gewesen sein, dieser Thilo. Kannten Sie sein Tagebuch, Herr Kolodzi?“

„Woher soll ich es gekannt haben?“

Kolodzis Augen begegneten eiskalt denen Booms.

„Es war nur eine Frage“, sagte Boom. Er schlug eine seitlich von ihm liegende Mappe auf und entnahm ihr eine Anzahl großer steifer Blätter. „Sehen Sie sich dies doch einmal an“, sagte er und legte drei Blätter nebeneinander vor Kolodzi hin.

Und Kolodzi sah sie schweigend an — kein Nerv seines Gesichtes bewegte sich, nur ein wenig fahler war es geworden.

Die Blätter zeigten naturgetreu den Einband, die erste und die letzte Seite des verbrannten Tagebuches Ernst Thilos.

„Kennen Sie das?“ fragte Boom. „Es sind, wie Sie sehen, die Photokopien des Tagebuches, von dem ich sprach. Kommissar Hegeholz fand dies Buch auf den Knien des toten Grottkas. Er gewann den Eindruck, daß Grottkas während des Wartens in dem Buch gelesen hatte. Und da Grottkas vor Ihrem Schreibtisch saß und eine Lade des Tisches ein wenig offen stand, schloß er weiter, daß das Buch von Grottkas dieser Lade entnommen worden war. Er legte es also wieder in die Lade zurück, jedoch erst, nachdem ein Teil der Seiten fotografiert worden war. Diese Maßnahme entsprang keinem besonderen Verdacht des Kommissars, sondern lag nur im üblichen Zug der Untersuchung. Allerdings ist Kommissar Hegeholz, wie ich ja schon einmal erwähnte, eben auch in Nebenächlichkeiten sehr genau.“

Kolodzi richtete sich hoch auf.

„Ich habe jede Achtung vor den Fähigkeiten des Kommissars Hegeholz, Herr Kriminalrat!“ sagte er mit einer so schneidenden Ironie, wie noch niemals während der ganzen Unterredung. „Aber ich weiß doch nicht, wie der Kommissar dazukam, anzunehmen, daß dieses Tagebuch in meinen Schreibtisch gehörte. Warum nahm er zum Beispiel nicht an, daß es sich Grottkas als Lektüre gegen die Langeweile von zu Hause mitgebracht hatte?“

„Ich weiß es nicht, Herr Kolodzi. Ich weiß nur, daß er mit seiner Annahme das Richtige traf. Sie können auf dem Photo dort, das den Bucheinband zeigt, bei genauer Betrachtung eine Anzahl gleichlaufender feiner Schrammen entdecken, die haargenau den abtretenden Splintern einer Holzleiste unterhalb Ihrer Schreibtischplatte entsprechen. Die Leiste befindet sich über der betreffenden Lade, und das Buch muß einmal beim Herausnehmen scharf gegen diese Leiste gerissen worden sein. Trotz des an sich sehr mitgenommenen Ledereinbandes ist ein Irrtum völlig ausgeschlossen, denn das genaue Übereinstimmen der ganz regellos nebeneinander liegenden Schrammen mit den Erhebungen der Holzleiste redet eine unwiderlegliche Sprache. Und doch ist das noch nicht alles.“

„Ah! Es ist noch nicht alles?“

„Nein. Auf den Photokopien finden sich die Fingerabdrücke dreier Menschen. Die einen sind bereits als die Grottkas identifiziert. Die zweiten — die weitaus meisten — mögen die Thilos sein. Mit Bestimmtheit wird man das erst sagen können, wenn man weiß, wem die dritten gehören. Und da es erwiesen ist, daß das Buch in Ihrem Schreibtisch gelegen hat, Herr Kolodzi, werden Sie verstehen, daß wir Ihre Fingerabdrücke zum Vergleich heranziehen müssen.“

„Bitte, ich verstehe vollkommen, Herr Kriminalrat!“ entgegnete Kolodzi mit kaltem Hohn. „Und ich möchte Ihnen gern überflüssige Arbeit ersparen. Ich erinnere mich jetzt wirklich, dieses Tagebuch einmal in Händen gehabt zu haben. Was aber kann das Ihnen beweisen?“

„Es beweist mir, daß Sie auch Thilo gekannt haben, Herr Kolodzi.“

„Wie? Nicht möglich! Einen Mann, der nicht mehr lebte? Der Selbstmord beging?“

„Es genügt ja, wenn Sie den toten Thilo kannten.“

„Ich pflege mit Toten nicht gern Bekanntschaften zu machen, Herr Kriminalrat. Wie wäre ich denn zu dieser Bekanntschaft gekommen?“

„Darüber, Herr Kolodzi“, antwortete Boom so ruhig, wie er die ganze bisherige Unterhaltung geführt hatte, „werden wir noch einmal die beiden Busenfreunde Grottkas hören, die bitter enttäuscht darüber sind, daß die prächtige Geldquelle, die ihr Freund Grottkas zu ihrem gemeinsamen Nutzen anstach, so schnell wieder versiegt ist. Sie haben mir beteuert, daß sie sich von den Beobachtungen, die Anton Grottkas an einem Wintertag vor einem halben Jahr im Walde von Grünau machen konnte, sehr viel ausgedehntere Einnahmen versprochen hatten.“

Und hier gab sich Ewald Kolodzi verloren.

Es kam ganz plötzlich. Es schien, daß seine Gestalt ein wenig in sich zusammenfiel, und während für eine Minute Schweigen im Zimmer herrschte, sah er mit gesenktem Kopf und startete auf die Photokopien, die noch immer vor ihm auf dem Tisch lagen.

Aber er sah sie offenbar nicht — es war, als blickte er, der passionierte Schachspieler, auf ein Brett, auf dem die Figuren im Spiel seines Lebens standen.

Und nach einer Weile schüttelte er langsam den Kopf. Er sah Boom an und sagte — gelassen, kühl, wie ein Spieler, der weiß, daß ein verlorenes Spiel nicht mehr zu retten ist: „Ich gebe auf, Herr Kriminalrat.“

Boom nickte nur, nichts weiter.

„Es ist besser, Kolodzi.“

Und als er sah, daß Kolodzis Blick auf die Pistolen fiel, setzte er hinzu: „Die Pistolen sind entladen.“

Dann klingelte er.

(Fortsetzung folgt.)

bearbeiter Rohatsch gab eine Übersicht über den Zweck und die Arbeitsweise der Fachschaften und Fachschaftsgruppen, erläuterte die neuen Ausbildungsbestimmungen, besprach die Berufsaussichten und ging dann auf einige Fragen, die mit der Tarifordnung zusammenhängen, näher ein. Die Einrichtung der Urteilsämter bei den Moltereien fand eine sehr beifällige Aufnahme, weil so die Inanspruchnahme der Urlaubszeit ohne Schwierigkeiten für den Betrieb möglich gemacht wird. In Hinblick auf die Melkerbesprechungen in St. Valentin, Nischbach, Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs stattfinden, um jedem die Teilnahme leicht zu machen. Kgw. Kronberger wies bei Besprechung des Ausbaues der Fachschaft besonders auf das Fachschrifttum hin und empfahl die Haltung der Zeitschrift „Tierzucht und Pflege“ und das Lesen des Wochenblattes, das ständig über die Fachschaften berichtet. Seine weiteren Ausführungen betrafen die Maßnahmen zur Förderung der Landbevölkerung, die Kinderbeihilfen und die Beihilfen bei Erstellung gesunder und schöner Wohnräume. Wandermelker Fuchs behandelte in einem zeitgemäßen Vortrag die Voraussetzungen für eine Milchleistungssteigerung, soferne damit der Melker zu tun hat. Die Guterhaltung der Viehbestände, die Beobachtung auf die bodenständige Rasse, die Auswahl bester Blutlinien, die sachkundige Fütterung, die Fütterung nach Bedarf und Leistung, die pflegliche Betreuung und die gewissenhafte Durchführung einer guten Melkmethode sind eine Fülle von Einflussmöglichkeiten für den Melker, der gewillt ist, seinen Beitrag zur Milchherzeugungsschlacht zu leisten. Moltereileiter Ing. Halaschek legte die Beziehungen zwischen Melker und Moltereie dar unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Milch das Hauptprodukt der heimischen Landwirtschaft und das wichtigste Mittel zur Schließung der Fehllücke ist. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung: Mehr Milch und mehr Fett vom selben Viehstand auf demselben Boden. Oberkontrolleur Steniker behandelte die Milchleistungsprüfung in ihrer Kriegs- und Friedensbedeutung und zeigte den Milchleistungsprüfer als Kameraden des Melkers, der mit seinen Feststellungen und Ratsschlägen von der Leistungsprüfung zur Leistungssteigerung und Leistungszeit verbessern will. Er will beitragen zu Berufserfolgen, die weitere Arbeitsfreudigkeit und Standesbewußtsein auslösen. Zu einzelnen Punkten der Vorträge entwickelten sich Aussprachen, die von der Notwendigkeit einer Fachschaftsarbeit immer mehr überzeugten. Am Schluß der Tagung sprach Kgw. Kronberger allen Teilnehmern den Dank aus und beendete mit dem deutschen Gruß die Veranstaltung. Nach der Mittagspause kamen noch die Reichsnährstandsfilme „Deutsche Gauen — deutsches Milchvieh“ und „Alm- und Weidewirtschaft“ zur Vorführung. Damit war die erste Melkerfachschaftstagung jenes Kreises abgeschlossen, die die höchsten Milchmengen auf den Markt bringt, der den intensiven Einfluß an Melkmäshinen besitzt und dessen Landwirtschaft und Bauerntum seine Nähr- und Wehrpflicht erkennt und erfüllen will.

**Bauernsprechtage in Schling.** Der 19. März 1941 ist in Schling wegen des stattfindenden Jahrmarktes altbekannt. Die Kriegswirtschaft hat den Jahrmarkt erübrigt, geblieben ist der Bauernfeiertag. Dies nahmen die Ortsbauernführer Otto von Schling und Kronberger von Mauer zum Anlaß, einen Sprechtag für die Bauernschaft an diesem Tage abzuhalten. Im Gasthause des Bürgermeisters Stefan Hinterholzer fand sich die Bauernschaft beider Gemeinden zahlreich ein. Auch Bürgermeister Gujzahr, die beiden Altbürgermeister Zehetner und Höllersberger sowie die Ortshofbesitzer Anton Kronberger und Stefan Gugler waren zugegen. Ortsbauernführer Kronberger brachte die Dienstanträge der Kreisbauernschaft zur Kenntnis. Sb. Kronberger brachte den Film des Reichsnährstandes über den Zwischenfruchtbau mit Erklärungen zur Vorführung. Moltereileiter Ing. Halaschek sprach über die Milchleistungsprüfung, die in weiterer Folge zur Leistungssteigerung und Leistungszeit führe. Eine Aussprache mit allgemeiner Beteiligung schloß sich an.

**Nährstandsfilme im Umfiedlerlager Mauer-Schling.** Lagerführer St.-Hauptsturmführer Melcher hat auf Grund des guten Eindruckes, den der erste Nährstandsfilm auf die Inansen des Mauer-Schlinger Umfiedlerlagers machte, die Fortsetzung dieser Filmdarstellungen veranlaßt. Dienstag den 25. März waren über 300 Personen jeden Alters und jeden Standes im Gemeindefestsaal zum Filmabend versammelt. Der Leiter der Gartenbauabteilung Hans Habersohn als Filmdarsteller und Sb. Kronberger als Sprecher führten in feinen Bildern durch alle deutschen Gauen und durch den österr. Alm- und Weidewirtschaft. Fruchtbare Gefilde und tages Bergland zeigten die große Mannigfaltigkeit des deutschen Vaterlandes, das einem fleißigen Volke Raum und Brot bietet.

**Schulungstagung der Gefolgschaftswarte in Amstetten.** Im Gasthause Sengibratl-Gierler in Amstetten wurde Sonntag den 30. März der dritte Teil der Schulung der Gefolgschaftswarte durchgeführt. Von 8 Uhr früh bis 14 Uhr nahmen die Vertreter von 70 Prozent der Ortsbauernschaften des Kreises Amstetten mit voller Aufmerksamkeit teil. In Vertretung und im Auftrage des Kreisbauernführers Sepp Schwandl eröffnete der Kreisgefollgschaftswart die Tagung. Hierauf hielt Kgw. Kronberger einen Vortrag über Aufgaben und Arbeiten der Abteilung für Hof- und Betriebsgemeinschaft. Nach einer kurzen Aussprache wurde zum Hauptgegenstand der diesmaligen Tagung, zur Sozialversicherung, übergegangen. Dipl.-Ing. Rudolf Pachmayer von der Landesversicherungsanstalt Wien erläuterte Umfang und Aufgabe der Invalidenversicherung. Er zeigte auch an Hand von Beispielen die zu erwartenden Leistungen. Mit besonderer Benützung wurden die zusätzlichen Leistungen, die in Zusammenarbeit mit der NSV. erbracht werden, zur Kenntnis genommen. Das Ziel der Invalidenversicherung, ein gesicherter Lebensabend, läßt auch die Beitragsleistungen in einem milderen Lichte erscheinen. Sachbearbeiter Julius Züttner von der Landkrankenkasse Niederdonau brachte die aus der allmählichen Angleichung der Satzungen an die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung sich ergebenden Neuerungen in der Krankenversicherung zur Kenntnis. Die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Donaauland hatte zur Tagung ihren Sachbearbeiter Dr. Hans Gabler entsendet. Dieser zeigte den Kreis der von der Reichsunfallversicherung erfassten Personen auf und legte die vielseitigen Leistungen dar. Unfallverhütung, Überwachung der Sicherheitsvorschriften und Aufklärung werden ebenso als Aufgaben der Anstalt erfüllt, als die Heilbehandlung, Berufsumschulung und Rentenauszahlung an Verletzte. Eine rege Aussprache über das Gesamtgebiet der Sozialversicherung in der Land- und Forstwirtschaft bildete den Abschluß der Tagung. Nach der Aufforderung zur treuer Mitarbeit am Aufbau wahrer Volksgemeinschaft schloß Kgw. Kronberger mit dem deutschen Gruß die Tagung.

**Schulungstagung landwirtschaftlicher Angestellter in Amstetten.** Der Fachschaft „Landwirtschaftliche Angestellte“ gehören im Kreis Amstetten als Fachschaftsgruppen „Gutsangestellte“, „Moltereiangestellte“ und „Milchkontrolloren“ an. Die Fachschaft wird vom Kreisfachschaftsleiter Verwalter H.M. 3 Guittas Ritz geleitet. Die Fachschaftsgruppe „Moltereiangestellte“ wird von Moltereileiter Ing. Julius Halaschek und die Fachschaftsgruppe „Milchkontrolloren“ von Oberkontrolleur Simon Steniker geführt. Angehörige aller drei Fachschaftsgruppen waren an der Tagung am Sonntag den 30. März in gleicher Zahl vertreten. Kgw. Kronberger eröffnete die Veranstaltung mit einer Begrüßung aller Anwesenden, insbesondere des Dr. Hans Gabler von der Abteilungsstelle der Versicherungsanstalt der Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft, des Oberinspektors Teich vom Leistungsamt St. Pölten und der Fachschaftsgruppenwarte. In Form einer Aussprache wurden die gemeinsamen und besonderen Anliegen der drei Fachschaftsgruppen behandelt. Dr. Gabler erörterte die Bestimmungen des in Geltung stehenden Gutsangestelltengesetzes. Es war der Wunsch aller Angestellten, daß eine zu gewärtigende Tarifordnung die wertvollen Bestandteile des alten Gesetzes aufnehme und daß die in Schillingwährung erworbenen Ansprüche an die Angestelltenversicherung eine zeitgemäße Aufwertung erfahren. Bei der Tagung wurde auch der Reichsnährstandsfilm „Deutsche Gauen — deutsches Milchvieh“ vorgeführt und fand allseits Gefallen. Mit der Aufforderung an alle Angestellten zur reistlosen Mitarbeit in der Fachschaft im Sinne der Nähr- und Wehrversicherung wurde vom Kgw. Kronberger um 17 Uhr die Veranstaltung geschlossen.

**Landfunkprogramm des Reichsenders Wien vom 7. bis 12. April** (Sendung regelmäßig um 6.50 Uhr).  
**Montag den 7. April:** Reiner Stall, gesundes Vieh (von Doktor Josef Rehl).  
**Dienstag den 8. April:** Bodenvorbereitung und Bodenernährung für den Gemüsebau (von Rudolf Brezina).  
**Mittwoch den 9. April:** Das Landvolk und das neue Recht. 7. Was soll bei der Übergabe des Erbhofes im einzelnen vereinbart werden? (Landwirtschaftsrat Dr. Meyer i. d. Stroth).  
**Donnerstag den 10. April:** Aussaat, Pflanzenheranzucht und Pflanzung des Gemüses (von Rudolf Brezina).  
**Freitag den 11. April:** Die Webschule in Bründl (von Dr. Johanne Scholz).  
**Samstag den 12. April:** Grundlagen der Krankheits- und Schädlingsbekämpfung an unseren Nutzpflanzen. 5. Allgemeines über Bakterien und Pilze als Schädlinge an Kulturpflanzen (von Dr. Erika Springenguth).

dazugeben, daß die Zutaten eben zusammenhalten. Der Teig wird genau wie bei den Pfefferminzfondants nachher leicht geteilt. Formen Sie kleine Kugeln daraus, die Sie in Kakaopulver oder Puderzucker wälzen. Falls Sie genügend Kakaopulver haben, können Sie auch etwas in den Teig geben. J. M.

**Auch das Auge will miteissen!**

Eine altbekannte Tatsache, die wir bestimmt schon oft beachtet haben, wenn wir z. B. Kranke versorgt oder Gäste erwartet haben. Die Speisen wurden hübsch appetitlich in gutem Geschirr und abgestimmten Farben angerichtet, damit auch das Auge — zugunsten des Magens — auf seine Kosten kam.

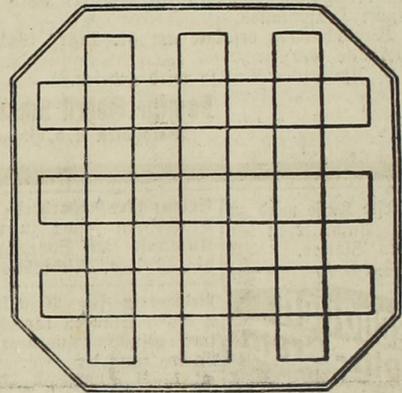
Haben wir aber schon einmal daran gedacht, daß auch Kleinkinder und Kinder, ja sogar Säuglinge schon auf die Art der Speisendarreichung reagieren? Wieviel lieber essen die Kleinen ihren Brei oder ihren Flammeri aus einem bunten Tellerchen mit lustigen Sternchen, Punktchen oder Figuren. Auch eine weniger beliebte Speise gewinnt in den Augen des Kindes durch eine hübsche Verzierung und lustiges Geschirr. Früchte und Keks, Tunkte, Nüsse, Mandelstiftchen oder Fruchtstiftchen, das alles sind beliebte Zusätze zu solchen Kinderspeisen, deren Geschmack auch gleichzeitig reizvoller wird.

Wichtig ist ferner, daß man dem Kind nicht zuviel in seinen Teller gibt. Der Appetit wird dadurch oft von vornherein verdorben, so daß er nicht einmal, wie man so sagt, „beim Essen kommt“, wenn das Kind schon an sich zum Essen immer sehr gebeten sein will.

Man sollte auch dafür sorgen, daß für jedes Gericht ein anderer Teller genommen wird. Viele Mütter vernachlässigen aus Bequemlichkeit diesen wichtigen Punkt, in dem Kinder noch viel empfindlicher sind als Erwachsene. Manche Kinder mögen z. B. nicht einmal die Fruchtstücke mit dem Pudding zusammen. Eher ihnen eine so nahrhafte Speise — Grießpudding, Flammeri, Reisaufguss usw. — verleiden, richten wir uns lieber nach den einzelnen kleinen Wünschen, die sich bei zunehmendem Alter ja sowieso verlieren.

Auch die Abneigung vieler Kinder gegen Häutchen auf Milch oder Kakaopulver gehört hierher. Das Kind macht bestimmt keine Schwierigkeit beim Essen, wenn man immer in der Erkenntnis handelt, daß das Kind mindestens doppelt so empfindlich ist wie der Erwachsene. Und zwar das nicht, weil es verwöhnt ist, sondern weil der noch sehr zarte Organismus sich instinktiv gegen etwas sträubt, was er noch nicht vertragen kann.

**Giterrätsel**



Die Auflösung erscheint am 11. April.

Die Buchstaben D D D D D, E E E E E, F F F F F, G G G G G, H H H H H, I I I I I, J J J J J, K K K K K, L L L L L, M M M M M, N N N N N, O O O O O, P P P P P, Q Q Q Q Q, R R R R R, S S S S S, T T T T T, U U U U U, V V V V V, W W W W W, X X X X X, Y Y Y Y Y, Z Z Z Z Z sind so zu ordnen, daß die drei senkrechten und waagrechten Balken folgende Wörter ergeben:

- 1. Duftender Blütenstrauch, 2. Tonfolge, 3. Zeitabschnitt.

**Auflösung des Kreuzwörterrätsels vom 28. März:**

Waagrecht: 1. Brigade, 5. Al, 6. Rache, 8. Bar, 9. Log, 12. Anis, 13. Hanf, 16. Pia, 18. Gas, 19. Hafer, 20. Art, 21. Garonne. Senkrecht: 1. Baron, 2. Grab, 3. Mar, 4. Ehe, 5. Allah, 7. Elefant, 10. Gin, 11. Kap, 14. Niere, 15. Koro, 17. Tag, 18. Ger.

**Für die Hausfrau**

**Süße Sachen, selbst zu machen!**

Bonbons oder süße Sachen sind zur Zeit ein wenig rar geworden, denn der dazu nötige Zuder wird für andere, wichtigere Zwecke gebraucht. Das ist etwas hart für Menschen, die solche Dinge nun mal gern essen. Die Liebe zu süßen Sachen ist ja auch nicht immer nur Nachhaftigkeit, sondern oft ein natürliches Bedürfnis des Körpers nach Zuder; denn Zuder ist kein Genussmittel, sondern ein Nahrungsmittel. Wenn Sie also von Ihrem Zuderquantum etwas übrig haben, so pflegen Sie dem Zuderbäder oder Bonbonfabrikanten ein wenig ins Handwerk und bereiten Sie selbst ein paar süße Sachen für Ihre kleinen und großen Ledermäuler oder ein paar liebe Gäste.

**Pfefferminz-Fondants.** 100 Gramm Puderzuder, knapp 2 Eßlöffel Wasser, 5 Tropfen Pfefferminzöl (in der Apotheke oder Drogerie zu haben). Sieben Sie den Puderzuder in eine kleine Schüssel, geben Sie das Wasser und das Pfefferminzöl in die Mitte hinein und rühren Sie, von dort aus beginnend, einen Zuderteig. Wenn sich der Puderzuder nicht mehr darunter rühren läßt, so kneten Sie ihn mit den Fingerspitzen leicht ein. Formen Sie auf einem mit Puderzuder bestreuten Brett eine glatte Rolle aus dem Teig, von der Sie kleine Stücke abschneiden. Lassen Sie die Fondants auf einem Teller, den Sie ebenfalls mit Puderzuder bestreut haben, trocknen. Sie können die Fondantsmasse auch mit Eiweiß (anstelle von Wasser) bereiten, dann wird sie etwas geschmeidiger; sie läßt sich did austrollen und Sie können dann kleine Formen ausstechen.

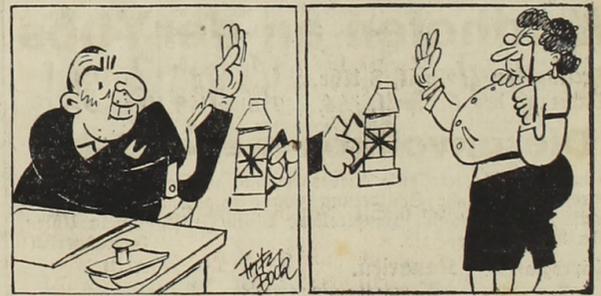
**Kandierte Orangenschalen.** Wässern Sie normal abgekühlte Apfelsinenschalen mindestens 24 Stunden in reichlich Wasser, das Sie mehrere Male erneuern. Kochen Sie dann die Schalen in frischem Wasser weich. Schneiden Sie die gekochten Schalen in feine Streifen und wiegen Sie sie ab. Kochen Sie die gleiche Menge Zuder mit etwas Wasser auf, geben Sie die Apfelsinenschalenstreifen hinein und kochen Sie das Ganze im offenen Topf unter ständigem Rühren, bis alle Flüssigkeit ver-

kocht ist. Breiten Sie die kandierte Orangenschalen auf Pergamentpapier einzeln aus und lassen Sie sie warm gestellt später an der Luft trocknen.

**Falsche Marzipankartoffeln.** 1 1/2 Tassen Milch, 2 Tassen feinen Grieß, 3 Tassen Zuder, 1 Täßchen Bittermandelöl oder etwas Bittermandelpulver. Etwas Kakaopulver oder Puderzuder. Kochen Sie die Milch auf. Streuen Sie unter Rühren Grieß und Zuder hinein und gießen Sie das Bittermandelöl dazu. Kochen Sie das Ganze 7 bis 10 Minuten. Formen Sie aus der noch warmen Masse kleine Kugeln, die Sie in Kakaopulver oder etwas gesiebtem Puderzuder rollen.

**Nußkugeln.** 125 Gramm Puderzuder, 125 Gramm geriebene Nüsse oder Mandeln, ein wenig Kumaroma oder Vanillezuder, etwas Rosenwasser, ein wenig Wasser. Etwas Kakaopulver oder Puderzuder zum Bestreuen. Sieben Sie den Puderzuder und vermischen Sie ihn mit den Nüssen. Geben Sie das Rosenwasser, Kumaroma oder Vanillezuder dazu und verrühren Sie das Ganze nach und nach mit etwas Wasser. Sie dürfen nur soviel Wasser

**Strassensammlung „drüben“**



Meine Frau gibt zu Hause. Mein Mann gibt im Büro. Zeichn.: Fritz Bod.

**Die gute Bezugsquelle**

- |  |   |  |  |
|--|---|--|--|
| <b>Autoreparaturen, Garage</b><br>Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzol- und Ölkation. Fahrtschule.   | <b>Buchbinder</b><br>Geopold Ritsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.<br><b>Drogerie, Photo-Artikel</b><br>Geo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinjel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.  | <b>Installation, Spenglerei</b><br>Wilhelm Blahlo, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.<br><b>Jagdgewehre</b><br>Bal. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig. | <b>Versicherungsanstalten</b><br>„Ötmart“ Berj. AG. (ehem. Bundesländer-Berj. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fritsch, Andertl, Krailhof Nr. 5, T. 188.<br>Ötmärtische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Prachinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Klementerstraße 25.<br>Wiener Städtische — Versicherungsanstalt — Janus. Inspektor Josef Ritzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143. |
| <b>Baumeister</b><br>Carl Desenne, Adolf-Hitler-Platz 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.<br>Friedrich Schren, Poststeinerstr. 24-26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- u. Eisenbetonbau, Zimmererei, Säge. | <b>Essig</b><br>Ferdinand Pfau, Gärungsessig-erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Naturrechter Gärungs-, Tafel- und Weinessig.<br><b>Feinkosthandlungen</b><br>Josef Buchse, 1. Waidhofener Räßle, Salamis, Konserven, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. | <b>Kranken-Versicherung</b><br>Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Insp. Josef Ritzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.   | <b>Nur wer wirbt, wird beachtet!</b>   |

**ALTSCHNITZ**  
**Hausfrau, hör' zu!**  
 Stoff-Lumpen keinesfalls verbrennen. Weil sie der Wirtschaft nützen können! Ein Schulkind wohnt gewiß nicht weit. Es holt sie ab von Zeit zu Zeit. Nur mußt du es ihm selber sagen; Es kann ja nicht tagtäglich fragen!

Seitere Ede.

„Ist das Ihr Ernst, Frau Hinterdurbach, Sie wollen Ihren Untermieter heiraten. Sie haben mir doch mal erzählt, er habe kein gesichertes Einkommen und sei arm wie eine Kirchenmaus. Wodan wollen Sie dann eigentlich leben?“

Bera und Walter waren im Zirkus. Daheim schwärmte der Junge: „Wir haben im Zirkus ein Mädchen gesehen, das konnte auf dem Pferde, unter dem Pferde und an der Seite hängend reiten.“

„In einer Schießbude steht ein junger Mann. Hat das Gewehr im Anschlag, zielt — aber schießt nicht. Da tritt der Bundesbesitzer an ihn heran: „Aber schießen Sie doch endlich, junger

Mann! Oder glauben Sie, ich kann Ihnen ein Ziel von drei Monaten geben?“

„Martin, die Eva im Paradiese hatte es doch bedeutend besser als die heutigen Frauen!“ — „Ich kann durchaus keinen Unterschied finden. Schau mal, du hast auch einen wundervollen Garten, hast außerdem einen netten Mann, und gestern hast du überdies noch selbst zu mir gesagt, daß du rein gar nichts mehr anzuziehen hast!“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Ämtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen an der Ybbs Bekanntmachung.

Auf Grund der Steuerordnung ist jeder über drei Monate alte Hund vom Hundehalter bis zum 15. April 1941 bei der Steuerstelle der Stadt Waidhofen a. d. Y. (Rathaus) anzumelden.

Die Hundesteuer ist erstmalig für das Rechnungsjahr 1941, das ist für die Zeit vom 1. April 1941 bis 31. März 1942, bei der Anmeldung zu entrichten.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. April 1941.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Stat jeder besonderen Anzeige! Unser einziger Sohn, Forstmeister Ing. Rudolf Schaudy. Gestorben am 28. März an den Folgen von in freiwilligem neunmonatigem Frontdienst im Polen- und Westfeldzug erlittenen Kriegsverwundungen für Führer, Volk und die Zukunft Deutschlands.

Kleinere feuerfeste Kasse wird zu kaufen gesucht. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 1303

Gebrauchter Sparherd mit zwei Bratrohren sofort zu verkaufen. Auskunft nur Sonntags von 9 bis 10 Uhr, Riedmüllerstraße 6.

Seit 25 Jahren Hautschäden Leupin-Crem. Das vorzügliche Hautpflegemittel in Drogerien, Apotheken.

Bedienerin für Privathaushalt, 2 bis 3 Stunden täglich, per sofort gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1297

Intelligentes Mädchen mit guten Schulzeugnissen, das das Pflichtjahr schon gemacht hat, wird als Lehrmädchen in feines Geschäft aufgenommen. Anschrift in der Verwaltung des Blattes

Tüchtiges Mädchen für alles per sofort für Haus und Garten gesucht. Zuschriften an Frau Anny Rieß, Ybbsitz, Niederdonau. 1292

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs

Freitag den 4. April, 8 Uhr, Samstag den 5. April, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr:

Die unvollkommene Liebe

Eine äußerst interessante Liebesgeschichte mit einem Stoff, der durch konträre Schilderung zweier entgegengesetzter Lebenskreise zu fesseln weiß. Hauptrollen: Willy Fritsch, Gisela Uhlen, Ida Wülfel, Diane Haib.

Beiprogramm: Kanarien.

Samstag den 5. und Sonntag den 6. April, 1/2 Uhr: Großer bunter Kindermittag

Schneewittchen

Sonntag den 6. April, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr, Montag den 7. April, 1/7 und 3/9 Uhr:

Falschmünzer

Ein Kriminalfilm von heute. Die Methoden einer Falschmünzerbande werden auf interessante Weise anschaulich gemacht. Mit feberhafter Spannung verfolgt man die erregende Szenenfolge. In den Hauptrollen: Kirsten Heiberg, Rudolf Fernau, Hermann Speelmanns und Theodor Loos.

Beiprogramm: Ein Lied vom Stahl.

Bei „Jugendverbot“ haben Jugendliche unter 18 Jahren keinesfalls Zutritt! In Zweifelsfällen ist gesetzlicher Ausweis mit Lichtbild vorzuweisen.

In jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstaufführung!

Ständiges Inserieren — der Weg zum Erfolg!

„Nicoton“, altbewährt gegen Bettläsungen. Preis RM 2.90. In allen Apotheken. Prospekt gratis vom Hersteller: „Medika“, pharmazeut. Präparate, München 42, Zündnerstraße 2.

Ferkel und Läufer Schweine zu Tagespreisen lieferbar. Bahnstation angeben. Felix Müller, Landshut/Star 334. 1275

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE. aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied · Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Bruchgold, Goldzähne u. Bräden, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Wer Hühner hat? Garantol konserviert Eier über 1 Jahr. — und was besonders wichtig ist: Man kann jederzeit Eier nachlegen und herausnehmen!

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht! Jeder ein Sparbuch in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Dankfagung. Für die überaus herzliche Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns durch den Heimgang unserer unvergesslichen Gattin, Mutter und Schwester, der Frau Hermine Hanisch getroffen hat, sprechen wir hiesfür sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Ist Ihr Magen verstimmt?



Durch Genuß von Speisen und Getränken, die schwer verdaulich oder zu heiß oder zu kalt sind, und ebenso durch nervöse Verdauungsstörungen treten häufig Magenbeschwerden idiosyncratischer Art auf.

33, am 5.8.40: „Seit längerem litt ich an Appetitlosigkeit. Durch Ernährung kam ich auf Klosterfrau-Melissen-Geist und verfuhrte diesen. Schon nach kurzer Zeit stellte sich Besserung ein.“

Wie Verbraucher urteilen, dafür einige Beispiele: Frau Therese Ahmann (Bild nebenstehend), Hausfrau, Hannover, Schaafelder-Str. 16, berichtet am 4.8.40: „Ich litt schon seit längerer Zeit an nervösen Magenbeschwerden.“

„Auch Sie sollten einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissen-Geist machen. Die Wirkung wird Sie bestimmt von der Güte dieses altbewährten Hausmittels überzeugen.“

Heitmann Eierfarben. Selbstverständlich auch in diesem Jahr! GEBR. HEITMANN, FARBEN- UND CHEM. FABRIK, KÖLN 13

Sonntag den 6. April 1941 im Gasthaus Mühleder Tanzabend Tanz-Kapelle Beginn 20 Uhr Tanz bis zur Sperrstunde

Verlässliche, gesunde Hausgehilfin für Haushalt mit zwei Kindern dringend gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Nette Bedienerin wird gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1301. GOTZ Glöbel STADTBAHNBOGEN 23 ECKE THALIASTR. WIEN VIII.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

Versteigerungsedikt. E 5/39—44. Am 28. Mai 1941, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 9, die

Zwangsversteigerung folgender Liegenschaft statt: Grundbuch Zell a. d. Ybbs, Einl.-Z. 239: Haus in der Neubaugasse 2, Baufläche 181 und Grundfläche 148/2 Garten. Baufläche 111 Quadratmeter, Gartenfläche 659 Quadratmeter. Schätzwert RM. 5.280.—, geringstes Gebot Reichsmark 2.640.—.

Goldschmied SINGER Schmuck, Optikwaren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Dankfagung. Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme während der schweren Ertränkung und anlässlich des Ablebens meiner guten Schwester, Fräulein Amalie Rasperek bitte ich meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen.

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!